

Jahresbericht 2018 | 2019





- 4 Grußwort
- 6 Jahreskampagne
- 10 Blitzlichter Herbst 2018
- 14 Pflege und Betreuung
- 18 Blitzlichter Winter 2018 | 2019
- 22 Suchtberatung
- 26 Blitzlichter Frühjahr 2019
- 30 Pastoral der Zukunft
- 36 Blitzlichter Sommer 2019
- 40 Integrationsprojekt Komm Mit
- 43 Integrationsprojekt ONE
- 44 Verbandliche Entwicklung
- 46 Jubiläen
- 48 Verbandsleben
- 50 Caritasverband intern
- 51 Impressum
- 52 Finanzen
- 54 Unsere Dienste im Überblick



Liebe Leserinnen und Leser,

während diese Zeilen entstehen, treffen sich in der Stadt Hunderte von jungen Menschen, um bei Fridays for Future ein Zeichen zu setzen. Gewaltfrei und von großem Ernst getragen, treten sie nicht nur für ihre eigene, sondern für unser aller Zukunft ein. Während wir, die Älteren, die seit Jahrzehnten auf Kosten künftiger Generationen leben, staunend am Straßenrand stehen, erinnern uns die Jugendlichen mit ihren beharrlichen Aktionen daran, dass wir endlich unsere Verantwortung für den Planeten – und für die Menschen darauf – wahrnehmen.

Gleichzeitig wird deutlich, wie unsere Gesellschaften von einem tiefen Riss durchzogen sind. Beispiel Klimawandel: Die einen fangen an, jedes Gramm Kohlendioxid mitzuzählen, um ja keine Schuld an der Aufheizung der Erdatmosphäre auf sich zu laden. Die anderen donnern mit ihrem SUV über die Autobahn, als gäbe es weder mit dem Klima noch mit Ressourcen und Rohstoffen ein Problem. Klimawandel? Den verursache die Sonne, geben sie vor. Und Deutschland spiele im globalen Verschmutzungs-Szenario eh nur eine Rolle am Rand. So meinen sie – und sehen keine Notwendigkeit, ihr Verhalten zu überprüfen.

Zwischen diesen Extremen erinnern die jungen Leute auf den Straßen lediglich daran, dass die Politik die selbst gesteckten Klimaziele einhalten möge. Für eine Reihe von Kommentator*innen im Netz und in den Medien genügt das, um die Jugendlichen besserwisserisch in die Schule zurückzuschicken, ihr Engagement als naiv zu belächeln oder sie zu beschimpfen. Greta Thunberg, die im Herbst eine bewegende Rede beim UN-Klimagipfel gehalten hat, ist für nicht wenige eine Projektionsfigur für blanken Hass.

Was ist an diesen Entwicklungen so beunruhigend? Grundsätzliche politische Auseinandersetzungen hat es doch immer gegeben; es wurde doch auch früher mit harten Bandagen gekämpft. Und ob der Hass in der Seele von Menschen, wie sie ihn heute in den sozialen Netzwerken verbreiten, früher geringer war, ist zu bezweifeln: Er hat sich lediglich nicht so öffentlich und ungeniert zeigen können.

Was bisher aber nicht in dieser Form zu spüren war, ist die Unfähigkeit, sich auf nachprüfbar und wissenschaftlich weitgehend gesicherte Fakten zu beziehen. Streit in der Sache gehört zur politischen und gesellschaftlichen Debatte. Sobald es aber nur noch um Einschätzungen und Befindlichkeiten geht, verlieren die Auseinandersetzungen

ihre Basis. Und wenn selbst von führenden Weltpolitikern offensichtliche Erkenntnisse gelehnt werden, ist ein vernünftiges Gespräch im Grunde nicht mehr möglich. Man spricht nicht mehr miteinander, sondern nur noch mit sich selbst und seinesgleichen in bequem eingerichteten Weltanschauungs-Blasen.

Der Liedermacher Hans-Eckardt Wenzel hat vor wenigen Wochen in seiner „Kamenzer Kanzelrede“ sein Unbehagen am Zustand unserer Gesellschaft drastisch zum Ausdruck gebracht: „Der Laden lässt sich nicht mehr zusammenhalten“. Den Grund sieht er im Zerfransen der Welt, der die Vernunft abhandengekommen sei. Als hätten die verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft nichts miteinander zu tun, erschöpfen sie sich in selbstbezogenen Monologen in ihren eigenen Meinungsräumen. In der Tat: Der Verlust an Mitmenschlichkeit, an Empathie, verbunden mit einer haltlosen Ausbeutung der letzten Ressourcen, ist inzwischen unübersehbar. Vernunft und Aufklärung scheinen auf dem Rückzug.

Leider sehen wir solche Entwicklungen auch in unserer Kirche: Die Debatte im Vorfeld des „Synodalen Prozesses“ offenbarte kaum zu überwindende Gräben. Dabei geht es um grundsätzliche Fragen nach der Gestalt der Kirche und nach der Evangelisierung in einer Welt, die sich rasant verändert, und in der die Botschaft des Christentums – zumindest in Europa – ihre gesellschaftliche Wirkung längst eingebüßt hat. Spätestens seit den Missbrauchs-Skandalen wird ihre Glaubwürdigkeit vehement infrage gestellt, auch innerhalb der Minderheiten, die noch versuchen, ihr Leben aus dem Glauben zu gestalten. Und die Zeit drängt, wollen wir Christ*innen nicht zu einem „kleinen Häuflein“



Die Vorstände des OKCV Würzburg, von li. nach re.: Stefan Weber, Diakon Norbert Hillenbrand, Alexander Kolbow, Werner Häußner, Michael Weber, Njideka Kömm, Pfarrer Werner Vollmuth

schrumpfen, das in den Augen der Zeitgenoss*innen einer anachronistischen Ideologie anhängt, die im Kontext heutigen Denkens und heutiger Gesellschaften einfach nicht mehr verständlich erscheint.

Die Caritas steht mitten in diesen Spannungsfeldern. Auch wenn es in den Routinen des Alltags nicht immer deutlich wird: Jeder unserer Dienste, jede*r Mitarbeiter*in ist in seinem/ihrer persönlichen Arbeitsfeld davon betroffen. Da geht es nicht um große Politik, aber um die kleinen Schritte. Und aus vielen dieser kleinen Schritte kann sich eine große Bewegung entwickeln. Mit unserer alltäglichen Arbeit können wir zeigen, dass es ein glaubwürdiges christliches Zeugnis jenseits der dunklen Wolke des Missbrauchs gibt.

Wir können die „Barmherzigkeit“ gegenwärtig setzen, die Papst Franziskus als ein entscheidendes Wesensmerkmal christlichen Handelns in der Welt immer wieder in Erinnerung ruft. Wir können zeigen, wie funktionierende Strukturen die Zuwendung zum Menschen nicht behindern, sondern fördern. Und wir können Ernst machen mit dem Grundsatz der Caritas, dass es ohne Ansehen der Person um das Wohl des Menschen geht: Das Heil, das Gott allen Menschen zugedacht hat, ist dazu kein Gegensatz. Es ist auch kein draufgesetzter, bloß behaupteter geistlicher „Mehrwert“. Sondern dieses Heil als Geschenk Gottes konkretisiert sich in der ganz unspektakulären Zuwendung zum Armen, zum Schwachen, zum Kranken, zum Verzweifelten. So wie die Heilungswunder Jesu das „Reich Gottes“ im Moment, in dem sie geschehen, gegenwärtig sein lassen.

In diesem Jahresbericht finden Sie einige Beispiele dafür, wie wir in unserem Verband den Grundsatz der Zuwendung zum Menschen zu leben versuchen. Wie immer haben Christiane Weinkötz und ihr Team diese Seiten liebevoll für Sie gestaltet. Es wird der letzte Jahresbericht in ihrer Verantwortung sein, denn 2020 geht dieses „Urgestein“ unseres Caritasverbands in den verdienten Ruhestand.

Wir im Vorstand können in all die geschilderten Tätigkeitsfelder keinen unmittelbaren Einblick haben. Aber wir sehen und nehmen dankbar zur Kenntnis, wie viel Engagement, Motivation und Identifikation mit den Zielen unserer Caritas hinter der alltäglichen Arbeit unserer Mitarbeiter*innen steckt. Ob Pflegedienstleitungen oder Pflegehelfer*innen, ob Berater*innen oder Sozialarbeiter*innen, ob Verwaltungskräfte oder Organisator*innen:

Unser Verband lebt davon, dass jeder von ihnen Kraft, Verstand und Herz einsetzt, um uns weiter zu bringen.

Unseren Dank an sie sprechen wir nicht im eigenen Namen aus. Auch nicht im Namen der Kirche, deren lebendige Verkörperung wir als Caritas sind. Sondern im Namen der vielen Menschen, denen ihre Arbeit ein Segen ist: Ob das die Hochbetagten sind, die ein paar Stunden fröhliche Gemeinschaft erleben. Oder die bettlägerige Großmutter, die auf „ihre“ Schwester wartet, weil sie ein paar gute Worte und ein Ohr für ihre Nöte mitbringt. Oder ein an den Rand der Gesellschaft gedrängter Mensch, der eine offene Tür findet, wo ihm andere längst genervt die Schwelle gewiesen haben. Oder eine Familie, die nicht aus den Kreisläufen ihrer materiellen und seelischen Not herausfindet.

Der Vorstand ist stets bemüht, gemeinsam mit der Geschäftsführung und den Mitarbeitervertretungen für unsere Mitarbeiter*innen stabile und gute Arbeitsbedingungen zu sichern und Potenziale und Kompetenzen weiterzuentwickeln. Aber auch der Verband braucht verlässliche Bedingungen, um seine Aufgaben zu erfüllen. Im kommenden Jahr müssen wir die Herausforderung meistern, unter schwierigeren Rahmenbedingungen unsere wirtschaftliche Handlungsfähigkeit zu sichern. Dafür sind wir gut aufgestellt: Die Aufbrüche der letzten Jahre haben sich gelohnt.

Allen, die gemeinsam mit uns arbeiten, die uns unterstützen und die uns begleiten, sagen wir unseren herzlichen Dank und freuen uns auf erfolgreiche Arbeit im Sinne der Caritas, im gemeinsamen Einsatz für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

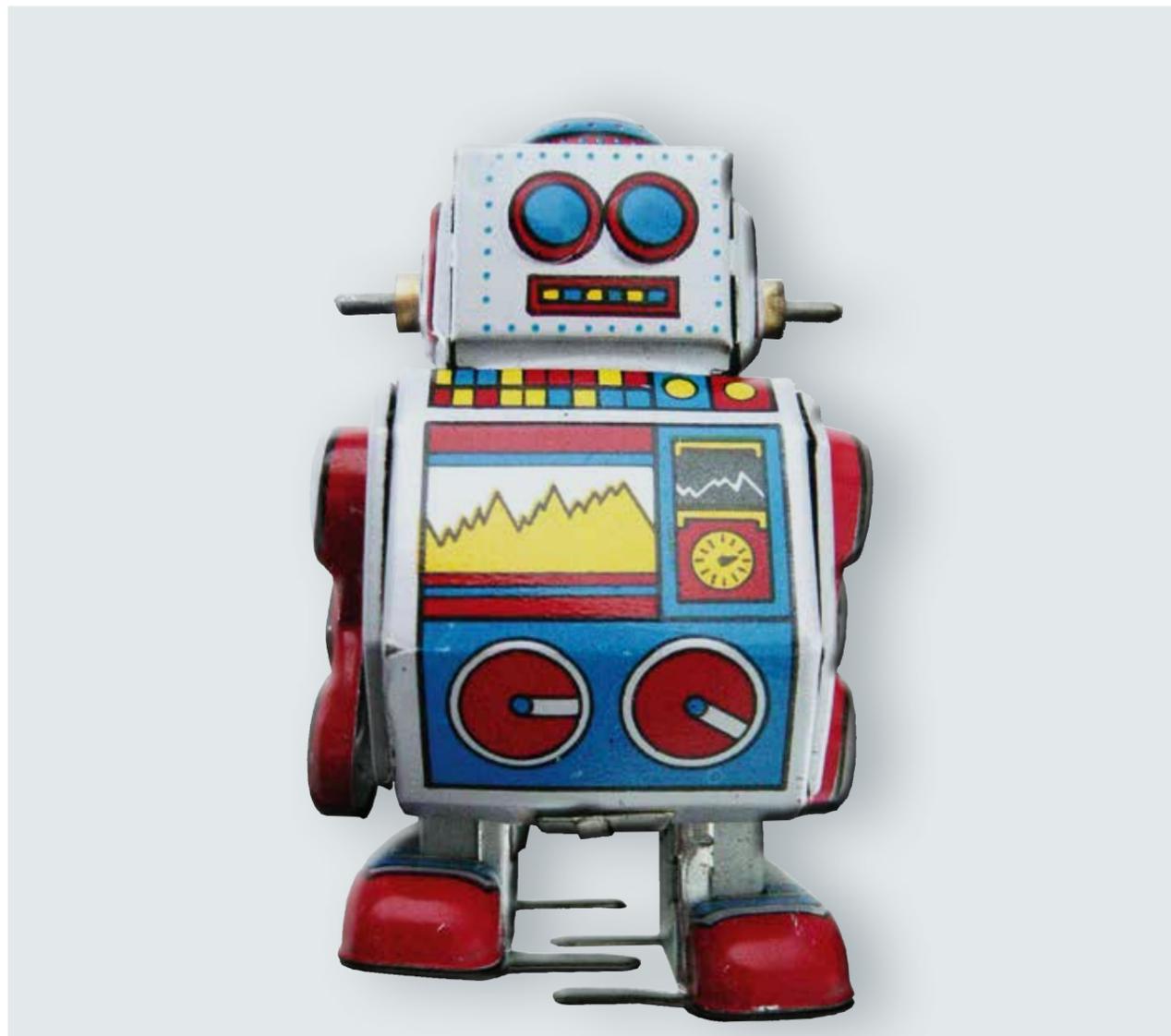
Mit herzlichen Grüßen

Stefan Weber
Norbert Hillenbrand
Alexander Kolbow
Werner Häußner
Michael Weber
Njideka Kömm
Pfarrer Werner Vollmuth

» Eine kleine Lesehilfe: Die Abkürzungen OKCV (Orts- und Kreiscaritasverband), Caritasverband Würzburg und Caritas Würzburg sind in dieser Publikation Synonyme für die korrekte Verbandsbezeichnung Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.



Sozial braucht digital



Christian Haeringer-photocase

„Klar“ sagen die einen. „Auch in der Sozialen Arbeit sind Computer, Netzwerke, das Internet und Smartphones nicht wegzudenken.“ Arbeitszeiten, -abläufe, -inhalte müssen dokumentiert werden. Austausch mit Kolleg*innen intern oder mit anderen Fachdiensten, Suche von geeigneten Unterstützungsmöglichkeiten für Ratsuchende, Suche nach ehrenamtlich Engagierten, Kontaktaufnahme mit Klient*innen und vieles mehr läuft heute über E-Mails, Suchmaschinen, das Internet.

„Aber“ sagen andere. „Muss es nicht umgekehrt heißen: Digital braucht sozial? Wo bleibt das Mit- und Füreinander in einer Welt, in der wir immer weniger Sozialkontakte haben (müssen), weil alles online verfügbar ist? Pflegeroboter sind längst keine Zukunftsvision mehr, aber wo bleibt der Mensch?“

Das Thema ist komplex

Kern der Caritasarbeit ist es, nah bei den Menschen zu sein. Kern der sozialen Arbeit ist es, Menschen dort zu erreichen, wo sie unterwegs sind, wo sie ihre Bedürfnisse äußern. Viele tun das im Internet. Gerade für junge Menschen, die Digital Natives, kommt eine Kontaktaufnahme jenseits des Internets kaum noch in Frage.

Entscheidend ist, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche von Hilfesuchenden anzuerkennen. Ratsuchende werden das Unterstützungsangebot wählen, das subjektiv am besten für sie passt.

Ein paar Zahlen

- 2018 gab es 57 Millionen Smartphone-Nutzer*innen in Deutschland
- 95 % der 12- bis 13-Jährigen besaßen ein Smartphone (2017 waren es noch 88 %)
(Quelle: <https://de.statista.com>)
- 12 Millionen Bürger*innen in Deutschland gelten als digital abseitsstehend;
94 % der Offliner sind 50 Jahre oder älter
- 2017 nutzten in Deutschland das Internet
99 % der 14- bis 29-Jährigen
96 % der 30- bis 49-Jährigen
85 % der 50- bis 64-Jährigen
48 % der über 65-Jährigen
- 60 % der Gesamtbevölkerung können sich ein Leben ohne Internet nicht mehr vorstellen
(Quelle: D21 Digital Index 2017/2018)

80 Prozent der Deutschen nutzen das Internet in ihrem Alltag. Sie verbinden die analoge und die digitale Welt. Sie leben in sogenannten „hybriden Sozialräumen“. Hybrid bedeutet, eine Kombination aus zwei Teilen, die aber nicht zu einem neuen Dritten verschmolzen sind. In hybriden Sozialräumen sind also analoge und digitale Anteile miteinander verwoben, ergänzen sich, wechseln einander ab.

Dem stehen gut zehn Millionen Bürger*innen gegenüber, die „offline“ sind, überwiegend ältere Menschen, Menschen denen das Internet zu kompliziert ist, Menschen, die in der Internetnutzung keinen Mehrwert für ihr eigenes Leben erkennen, solche, die sich von digitalen Geräten oder durch Fragen der Datensicherheit überfordert fühlen und Menschen, denen schlicht und ergreifend die finanziellen Mittel fehlen, um „digital dran zu bleiben“.



Gerd Altmann-pixabay

Was bedeutet das für unser Zusammenleben?

Alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens werden immer mehr von digitalen Übertragungen (z.B. Messenger-Dienste, Social Media, Online-Portale, Suchmaschinen) durchdrungen. Digitale Teilhabe wird mehr und mehr zur Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe.

Das bedeutet, dass die Lebensqualität in den Sozial- oder Lebensräumen von morgen auch davon abhängen wird, wie digitale Infrastrukturen zur Verfügung gestellt und genutzt werden. Ziel muss sein, dass niemand aufgrund seines Alters, seiner Konstitution oder seiner finanziellen Mittel „abgehängt“ wird, damit es nicht zu einer sozialen Spaltung kommt.

Was wollen/brauchen die Menschen?

Ratsuchende brauchen Hilfe/Antworten auf Fragen

- wenn die Not groß ist,
- wenn es in ihren Lebensrhythmus, ihr persönliches Zeitfenster passt, z.B. abends/nachts, vor oder nach der Arbeit, am Wochenende/Feiertag.

Sie wünschen sich

- schnelle Reaktionen von sozialen Stellen,
- Verknüpfung/Vernetzung unterschiedlicher Dienste,
- maßgeschneiderte Hilfen,
- Vermischung von analogen und digitalen Kontaktmöglichkeiten,
- schnelles Switchen zwischen Face-to-Face, E-Mail, Messenger, Telefonat, ...



Hier sind Online- und Chatberatungen wertvolle Ergänzungen zu klassischen Face-to-Face-Beratungen.

- Die Zugänge sind anonym und niedrigschwellig.
- Hemmschwellen und Schamgrenzen, die verhindern bei schwierigen Themen Unterstützung zu suchen, werden deutlich herabgesetzt.
- Die Zugänge sind wortbasiert, können selbstreflexiv wahrgenommen werden und werden dokumentiert.
- Ratsuchende können so leichter zwischen Beratung und Selbsthilfe wechseln.

ABER Ratsuchende mit geringen sprachlichen oder internettechnischen Fähigkeiten sind bei einer Reduzierung auf schriftlichen Online-Austausch eher benachteiligt, vielleicht sogar ausgegrenzt.

Welche Herausforderungen ergeben sich für die Sozialen Dienste?

- Schnelle Reaktionen der Berater*innen sind erforderlich. Eine Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit stellt eine große Herausforderung für die Sozialen Dienste dar. Auf der einen Seite sollen Ratsuchende dann Unterstützung erfahren, wenn sie sie benötigen – so unbürokratisch wie möglich, so zeitnah wie nötig und vor allem professionell. Auf der anderen Seite gilt es, die Belastbarkeit der Fachkräfte nicht zu überfordern und die Gesundheit zu erhalten.
- Dokumentation und Datenschutz
- Missbrauchs-/Mobbinggefahr, Fakes

TROTZ ALLEM müssen und sollen die Sozialen Dienste mehrgleisig fahren.

Auch die Offliner dürfen nicht abgehängt werden

In der Online-Beratung fallen Sinneseindrücke weg, die Situation kann nur über das geschriebene Wort eingeschätzt werden.

„Online-Angebote haben Grenzen und Risiken, zweifelsohne. Und sie stellen keinen Ersatz für Face-to-Face-Angebote dar. Aber sie sind heute eine unverzichtbare Ergänzung, um mehr Menschen zu erreichen und in der Selbsthilfe zu halten. Dabei geht es nicht um ein 'Entweder-oder', sondern um ein 'Sowohl-als-auch'." (neue Caritas 6/2019)

Digitalen Wandel konstruktiv mitgestalten

Digitalisierung verändert unser Zusammenleben. Sie bietet auch viele neue Möglichkeiten – gerade im Sozialen. Die Caritas Kampagne 2019 ruft dazu auf, den digitalen Wandel mitzugestalten. Gleichzeitig fordert sie die Politik auf, den Fokus bei der Digitalisierung nicht nur auf Prozesse in Wirtschaft und Industrie zu richten, denn auch Sozial braucht digital.

Es gilt

- die Auseinandersetzung mit den digitalen Entwicklungen im Interesse hilfsbedürftiger Menschen zu fördern,
- den Austausch über positive und negative Erfahrungen mit den digitalen Entwicklungen im sozialen Bereich voranzubringen,
- deutlich zu machen, dass der Erwerb digitaler Kompetenzen in der Ausbildung sozialer Berufe wichtig ist,
- gegenüber politisch Verantwortlichen in Bund, Land und Kommune zu zeigen, dass die digitale Transformation der sozialen Arbeit finanzielle und gesetzgeberische Unterstützung braucht,
- die Zusammenarbeit der Caritas mit Hochschulen und Ausbildungsstätten, anderen Verbänden und Organisationen zu unterstützen und zu fördern, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Was bedeutet das konkret für Caritas Würzburg?

Ein paar Beispiele:

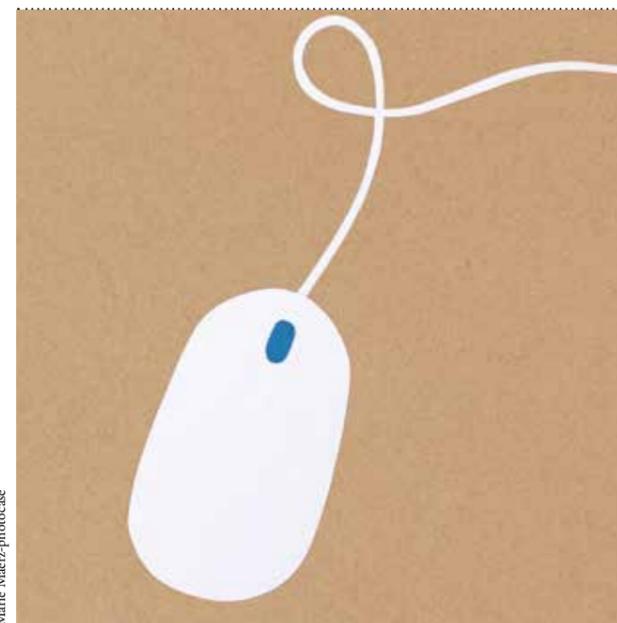
- In regelmäßig stattfindenden Besprechungen tauschen sich unsere Mitarbeiter*innen in den klassischen Beratungs- und Unterstützungsdiensten (z.B. Sozialpädagogische Familienhilfe, Allgemeiner Sozialdienst) mit den Kolleg*innen in den chat- und onlineberatenden Fachdiensten (TelefonSeelsorge, Krisendienst und Suchtberatung) aus, lernen voneinander und entwickeln sich weiter.
- Unsere Pflegeteams sind mit Smartphones zur Leistungserfassung ausgestattet.
- Im Herbst 2019 werden die Kolleginnen im Allgemeinen Sozialdienst einen Probelauf in Sachen Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes starten.
- Im Haus der Begegnung in Rottendorf bieten wir Computerkurse und Handyberatung zur Förderung der Medien-/Digitalkompetenz an.

Hier und in anderen Bereichen bringt Caritas Würzburg Onliner wie Offliner aller Generationen und gesellschaftlichen Gruppierungen zusammen, ganz analog, im Sinne von

sozial braucht digital braucht sozial



Claudia Jaspers
Öffentlichkeitsarbeit
Ehrenamtskoordination



Marie Maerz-photocase

Die neue digitale Welt – Fluch oder Segen?

Die aktuell stattfindende Transformation der analogen in die digitale Welt durchdringt alles. Im Privaten verändert sich die Kommunikation durch Messenger-Dienste, Social Media und ganz allgemein durch das Internet.

Das geht schnell, einfach und unmittelbar. Wir teilen uns zunehmend mit, was gerade ansteht, womit wir uns beschäftigen und was in der nächsten Stunde geplant ist. Wir verabreden uns in Gruppen, bekommen ein Dutzend Zusagen zu einem schönen Abend in der Kneipe und sitzen dann doch nur zu zweit am Tisch. Umfassende Informationen stehen uns jederzeit zur Verfügung. Das hilft, um schnell z.B. an Backrezepte heranzukommen, kann aber problematisch sein, wenn solche Informationen ungeprüft für eine Schul-, Bachelor- oder Masterarbeit übernommen werden.

Der Konsum von Waren und Dienstleistungen ist rund um die Uhr möglich. Alles ist jederzeit ohne lästige Öffnungszeiten zu haben. Gleichzeitig beschweren wir uns, dass viele kleinere Innenstädte veröden, weil der Einzelhandel und die Nahversorgung vor Ort wegbrechen.

Menschen kommen weltweit in Kontakt, tauschen sich aus, bilden Meinungen und engagieren sich. Vielerorts hört man, dieser Effekt der Digitalisierung demokratisiere

Gesellschaften. Gleichzeitig sehen wir, dass diese Form der Vernetzung, Meinungsbildung und des Engagements häufig von Partikularinteressen getrieben ist, und dieser Austausch fast ausschließlich über Algorithmen gesteuert wird, der Menschen mit ähnlichen Grundeinstellungen und Überzeugungen in den digitalen Echokammern zusammenbringt. Virtuell treffen sich also Menschen in Gruppen, die sowieso schon einer Meinung sind.

Und in der Arbeitswelt werden durch die Digitalisierung Prozesse optimiert, Effizienzen gesteigert, Synergien gehoben. Das soll entlastend sein. Gleichzeitig stellen wir fest, dass unsere Arbeit immer komplexer wird, sich verdichtet. Psychische Erkrankungen und Burnouts nehmen zu.

Was bedeutet die digitale Transformation für jede*n Einzelne*n von uns, für unsere Gesellschaft und für unsere Welt? Tohuwabohu, nach Genesis 1,1-2, Ödnis, Leere und Durcheinander oder Herausforderung, Chance, Paradies auf Erden? Wir werden uns nicht wegducken oder ausklinken können. Entscheidend ist, dass wir uns der Ambivalenzen bewusst sind, und den Dingen, und vor allem dem Leben, Sinn geben. Das ist so neu nicht.

Gottesliebe und Nächstenliebe bestimmen unseren Kompass als Christ*innen und geben unserem Leben Sinn. Wir glauben daran, dass wir Gott in unseren Mitmenschen ganz real begegnen. Um diese Liebe zu spüren, brauchen wir ganz analog all unsere Sinne. Wir müssen sie tasten, hören, sehen, riechen und schmecken können.

In diesem Verständnis wird es darauf ankommen, dass wir in Zukunft, vielleicht auch bewusster als bisher, ganz real zusammenkommen, um miteinander zu sprechen, uns gemeinsam zu freuen, zu streiten, zu lieben und zu trauern, damit wir am Ende als Christ*innen sagen können: Wir haben der Liebe geglaubt.



Stefan Weber
Geschäftsführer



30 Senior*innen der Sozialstation St. Franziskus machten einen Ausflug zur Landesgartenschau am Hubland: Einige Teilnehmer*innen konnten sich gut an das ehemalige US-Gelände erinnern und waren erstaunt, wie sich dieser Ort mit seiner wechselvollen Geschichte jetzt zu einer blühenden Landschaft entwickelt hat.



Am Welt-Suizid-Präventionstag las Viktor Staudt aus seinem Buch „Die Geschichte meines Selbstmords und wie ich das Leben wiederfand“ in der Augustinerkirche. Krisendienst, TelefonSeelsorge, Gesprächsladen und AGUS hatten dazu eingeladen. Ihre gemeinsame Botschaft: Menschen in Suizidgefahr benötigen schnell und unkompliziert Hilfe.



Die berühmte „Stuppacher Madonna“, ein Gemälde von Matthias Grünewald in der Pfarrkirche Mariä Krönung bei Bad Mergentheim, besuchte eine Gruppe Rottendorfer Bürger*innen gemeinsam mit Diakon Werner Trenkamp bei der traditionellen Wallfahrt im Herbst. Organisiert wird die Wallfahrt einmal im Jahr vom Haus der Begegnung.



Die zunehmende Werbung für Glücksspiele wurde am bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht kritisch beleuchtet. Aus diesem Anlass starteten Petra Müller und Katrin Ertl von der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme eine Info-Tour durch Würzburger Spielhallen und Sportwettstätten.

September



Oktober



Am 27. Mai 2002 trafen sich erstmals begeisterte Radfahrer*innen am Rottendorfer Haus der Begegnung (HdB), um eine Radtour ins Umland zu unternehmen. Seither ist der „Radlertreff“ ein festes Angebot im HdB. Alois Bauer und Karl-Dieter Schenkenbach organisieren die regelmäßigen Radtouren im Sommer sowie Wanderungen im Winter.



Fränkische „Gschichtli“ und „Gedichtli“ erzählte der Haßfurter Mundartdichter Wilhelm Wolpert beim humoristischen Herbstauftakt im Altenbetreuungs-zentrum (ABZ) Heiligkreuz. Passend dazu gab es ein fränkisches Buffet. Bekannt geworden ist Wilhelm Wolpert als Mitglied des Hasenterzettls bei der Kultsendung „Fastnacht in Franken“.



„Ich habe das letzte Mal 1945 nach dem Krieg Kartoffeln geerntet“, erzählte eine Seniorin, während sie mit den Händen die Kartoffeln aus der Erde sammelte. Geerntet wurde in diesem Fall jedoch nicht auf dem Feld, sondern beim herbstlichen Erntefest im Innenhof des ABZ Heiligkreuz im Rahmen des Stadtgartenprojekts „grün statt grau“.



Bei der Nacht der offenen Kirchen in St. Adalbero standen Kinder und Familien im Mittelpunkt. Für die Organisation des bunten Familienprogramms mit Segensfeier und Kirchenrallye hatten sich die Pfarreiengemeinschaft Sanderau, die Ehe- und Familien-seelsorge und die Gemeindecaritas des Caritasverbandes Würzburg zusammengetan.



Der Willkommenstag im Herbst vermittelte 14 neuen Caritas Mitarbeiter*innen einen umfassenden Einblick in die Strukturen, die Kultur und Geschichte des Caritasverbandes. Die „Neuen“ lernten den Caritasladen und das ABZ Heiligkreuz kennen und diskutierten über die Werte der gemeinsamen Arbeit.



„Heilende Berührung“ lautete der Titel des Caritas Gottesdienstes, zu dem die Sozialstation St. Franziskus am 4. Oktober, dem Fest des heiligen Franziskus, eingeladen hatte. Im Zentrum des Gottesdienstes stand die Krankensalbung, die Pfarrer Otto Barth aus Versbach und Pfarrer Klaus Öhrlein aus Grombühl spendeten.



„Welche Bedürfnisse haben die Zellerauer Bürger*innen?“ „Wo können Ressourcen, wie z.B. Räumlichkeiten, bestmöglich von mehreren Akteuren genutzt werden?“ Über diese und weitere Fragen diskutierte Sozialreferentin Dr. Hülya Düber mit Verantwortlichen aus Caritasverband, Pfarrei Heiligkreuz, Stadt Würzburg und SkF im ABZ Heiligkreuz.



Informative Gespräche zwischen den ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer*innen und Mitarbeiter*innen des Landratsamtes ermöglichte das Austauschtreffen der Flüchtlingshelferkreise im Landratsamt. In den Gesprächsrunden wurden u.a. Fragen der auslaufenden Aufenthaltserlaubnisse und der daraus erwachsenden Unsicherheiten erörtert.

O k t o b e r



N o v e m b e r



Wenige Tage vor der Landtagswahl in Bayern hatten bei der U18-Wahl alle Jugendlichen unter 18 Jahren die Möglichkeit, ihre politische Meinung zu äußern. Ziel ist es, Hemmschwellen bei der politischen Beteiligung abzubauen. Organisiert wurde die Wahl in Würzburg von Stadtjugendring, youngcaritas, Schülerladen und Jugendwerk der AWO.



„Der Vorteil des St. Josefs-Stift ist, dass hier in einer dorfähnlichen Struktur verschiedene Einrichtungen nah beisammen sind“, erklärte Sozialpädagoge Matthias Kraus den Ehrenamtlichen aus den Pfarreien und Einrichtungen des Caritasverbandes, die am Helfertag einen Ausflug ins St. Josefs-Stift in Eisingen machten.



Auf die Frage, was man gegen Hasskommentare im Internet unternehmen kann, fanden die Elftklässler*innen der Beruflichen Oberschule Würzburg beim Medienprojekt „bildmachen“ vielfältige Antworten: So müssten Hasskommentare schneller gelöscht werden. youngcaritas hatte den Workshop mit Referent Sebastian Zollner organisiert.

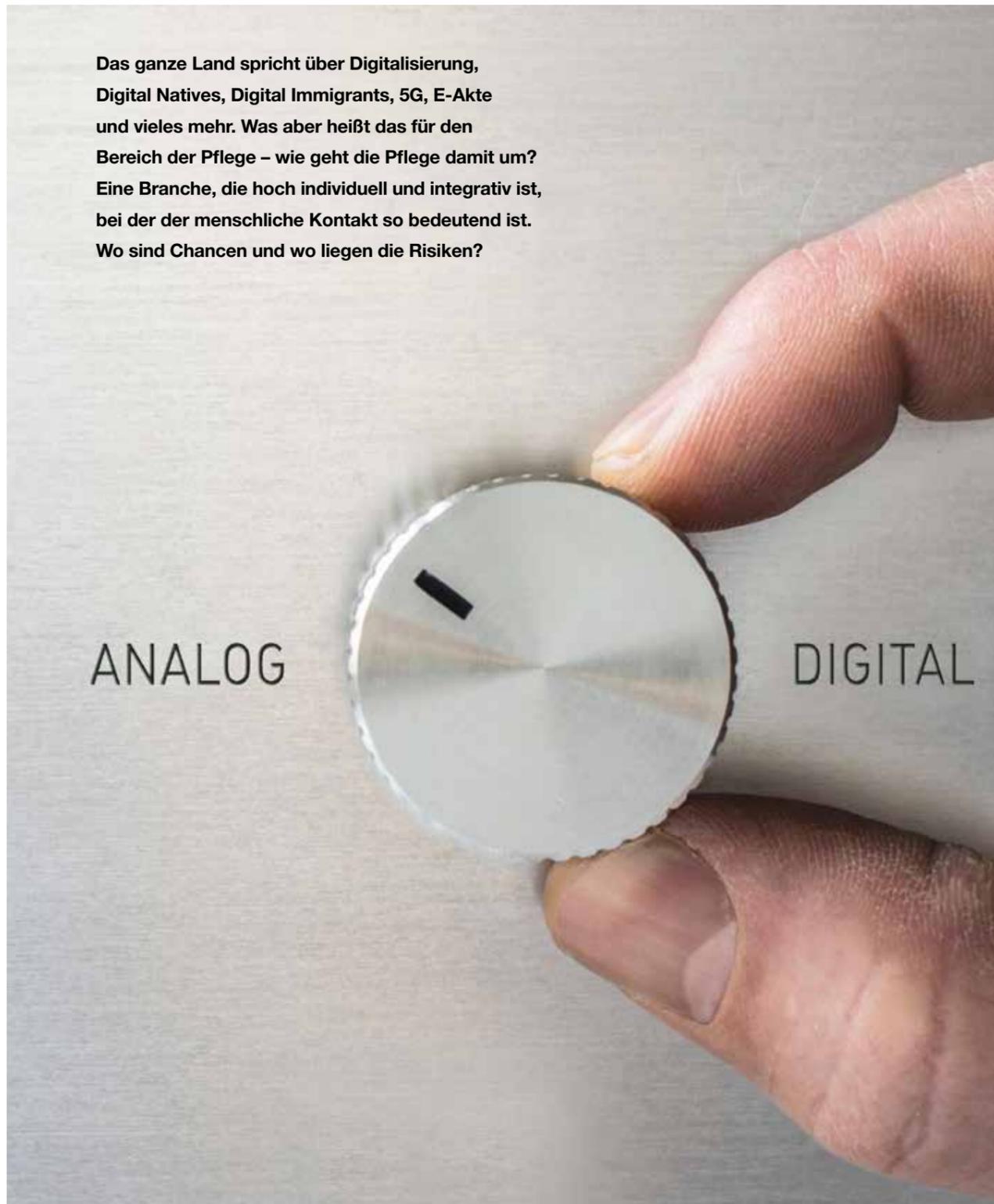


Seit mehr als 15 Jahren stricken Rottendorfer Frauen im Haus der Begegnung für den guten Zweck. 2018 spendeten sie mehr als 50 Paar Baby- und Kindersöckchen an die Koordinierende Kinderschutzstelle des Landratsamtes. Die selbstgestrickten Socken werden an Kinder in Familien in belastenden Lebenssituationen verschenkt.



Digitalisierung in der Pflege – die Arbeit mit Menschen bleibt

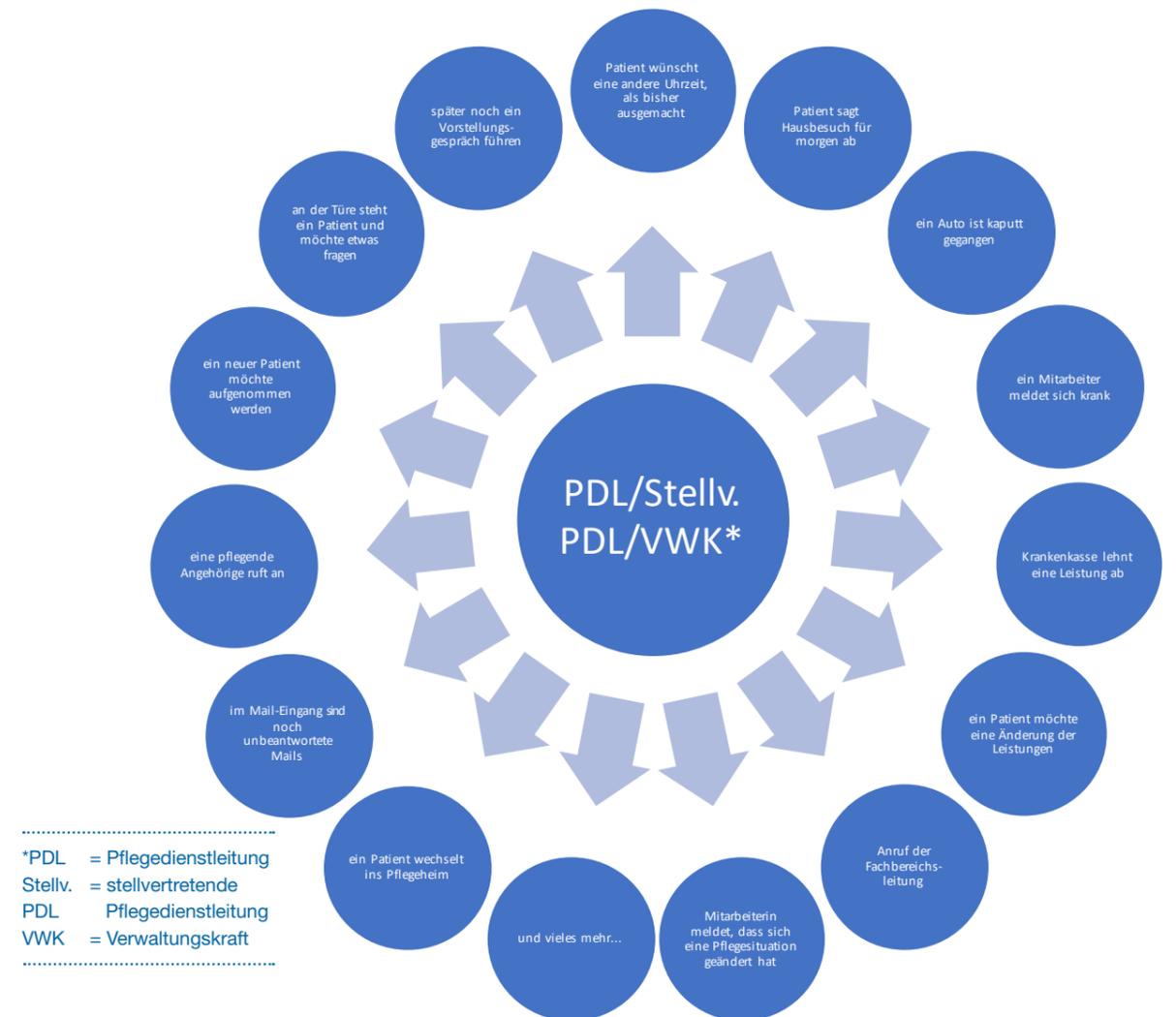
Das ganze Land spricht über Digitalisierung, Digital Natives, Digital Immigrants, 5G, E-Akte und vieles mehr. Was aber heißt das für den Bereich der Pflege – wie geht die Pflege damit um? Eine Branche, die hoch individuell und integrativ ist, bei der der menschliche Kontakt so bedeutend ist. Wo sind Chancen und wo liegen die Risiken?



complize-photocase

Die ambulanten Dienste der Caritas in Würzburg arbeiten schon seit vielen Jahren mit digitalen Daten. Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Features hinzu – einige stehen noch aus. Anders könnte das Feld der ambulanten Pflege

mit all seinen täglich neuen Planungen und Änderungen nicht bestellt werden. Was vor einer Stunde noch geplant schien, ist jetzt plötzlich neu zu ordnen und zu strukturieren, wie folgendes Schaubild zeigt:



Ein gut funktionierendes EDV-Programm ist Grundvoraussetzung, um in einer komplexen und unsicheren Welt die tägliche Planung und wirtschaftliche Steuerung zu meistern.

Über das EDV-System werden (fast) alle Daten der zu Pflegenden erfasst und verarbeitet. Dies bedeutet konkret, dass die Akten der Patient*innen mit Angehörigen, behandelnden

Ärzten, Versicherungsdaten, Diagnosen, Leistungen, Wünschen und Besonderheiten etc. eingegeben werden müssen. Aufgrund dieser Datengrundlage werden daraufhin die Touren geplant und gefahren. Im Nachgang kann man in der Tourenanalyse erkennen, ob z.B. die Fahrtzeiten verkürzt oder verlängert werden müssen, oder ob Touren wirtschaftlich geplant sind.

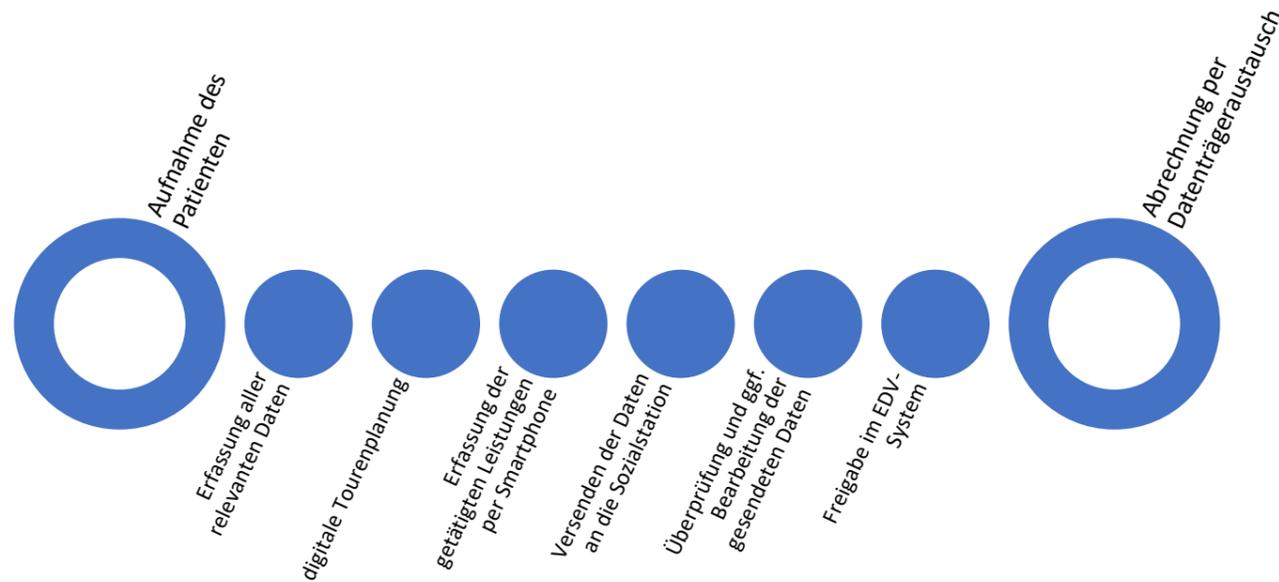


Täglich erfassen die Mitarbeiter*innen über ein Smartphone die erbrachten und nicht erbrachten Leistungen, die dann per Schnittstelle an die Pflegedienstleitung gesendet werden. Dort werden sie geprüft und bei Bedarf bearbeitet, so dass dann die Abrechnung über den Datenträgeraustausch digital erfolgen kann (s. Schaubild unten).

Für die Mitarbeiter*innen bedeutet die Digitalisierung eine Veränderung ihrer Arbeitsweise. Es finden zwar mündliche oder handschriftliche Übergaben und Fallbesprechungen statt, jedoch können aufgrund der Smartphones zeitnah und nachhaltig Informationen zu Patient*innen gesendet bzw. empfangen werden. So kann der/die Mitarbeiter*in bzw. die Pflegedienstleitung ggf. schnell auf veränderte Situationen reagieren.

Die Mitarbeiter*innen sind untereinander – unter Berücksichtigung des Datenschutzaspektes – vernetzt und können sich Informationen zukommen lassen, und sei es am Ende nur die Info über die Baustelle in der Hauptstraße.

Die Leitungsebene hält neben den Patientendaten, auch die Mitarbeiterdaten digital nach. Bei der Dienstplanung werden durch das EDV-Programm unterschiedliche Beschäftigungsumfänge der Mitarbeiter*innen sowie der jeweilig erforderliche Qualifikationsmix aus Pflegefachkräften, Pflegehelfer*innen sowie Hauswirtschafts- und Betreuungsmitarbeiter*innen berücksichtigt. Kurz- und längerfristige Ausfallzeiten werden genauso erfasst wie Zeitzuschläge, Urlaubsplanung, Dienstjubiläen und vieles mehr.



Wie sehen Pflegedienste die zunehmende Digitalisierung?

Im Abschlussbericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) beschäftigte sich die Studie des IGES Institut Berlin aus dem Jahr 2017 mit der Fragestellung „Digitalisierung in der ambulanten Pflege – Chancen und Hemmnisse“.

Insgesamt beteiligten sich 145 Pflegedienste aus ganz Deutschland an der online-Befragung. 71% der befragten Pflegedienste gaben an, dass ihnen die technische Lösung der Touren- und Leistungserfassung bekannt sei. Vorteile

wurden überwiegend im betriebswirtschaftlichen Bereich gesehen, über 70% bewerteten die Digitalisierung in den Bereichen Kundenzufriedenheit und Stressreduktion der Mitarbeiter*innen als positiv.

Als nachteilig empfunden wurde von den Pflegediensten, die schon EDV-gestützt arbeiten, dass die „vernetzte Touren- und Leistungserfassung“ sehr komplex sei (ca. 60%). Ca. 50% gaben an, dass die EDV nicht die Qualität der Pflege und Betreuung verbessert.

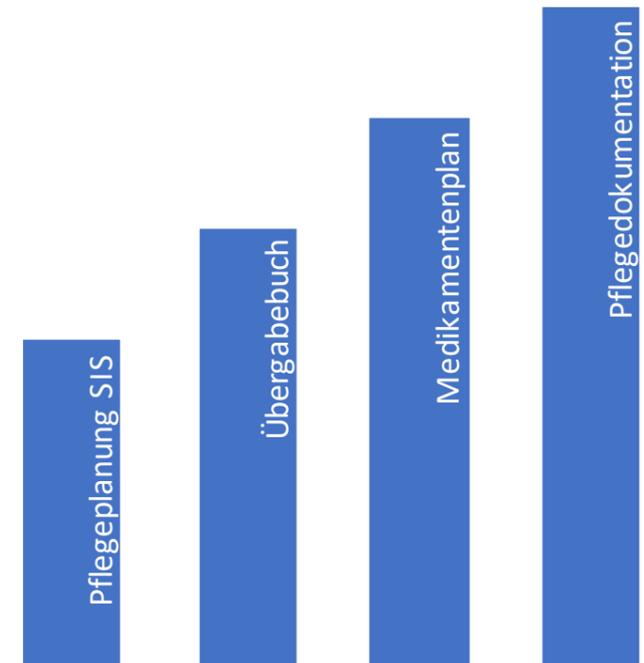
Eine weitere Studie, die von der DAA-Stiftung Bildung und Beruf bearbeitet wurde, befasste sich ebenfalls mit der Fragestellung „Digitalisierung und Technisierung der Pflege in Deutschland“. Sie warf die Fragen auf: Führt der Einsatz von Technik zu einer Arbeitsverdichtung oder zu mehr Freiraum für soziale Teilhabe? Verändert sich die Arbeit in der Pflege durch die Digitalisierung?

Diese Studie kommt zu folgendem Schluss: Digitalisierung hat grundsätzlich das Potenzial, Pfleger*innen zu entlasten. Vor allem körperlich, wenn es darum geht, durch intelligente Robotik Heben und Tragen von Patient*innen zu vereinfachen, keine Wasserkästen mehr zu schleppen oder weniger Wege zu laufen, etwa mit Hilfe von Transportrobotern. Aber die Zeit, die Pfleger*innen einsparen, wird mit neuen Aufgaben kompensiert. (Quelle <https://www.caritas.de/magazin/kampagne/sozial-braucht-digital/pflege>)

Und was bedeutet das für die Dienste der Caritas?

In der (nahen) Zukunft kann im Caritasverband auf die digitale Erfassung der Pflegeplanung SIS umgestellt werden. Die Chancen für Mitarbeiter*innen sind ganz klar in der Transparenz und zeitnahen Einsicht in pflegerelevante Themen des betroffenen Menschen zu sehen.

Weitere Schritte könnten ein digitales Übergabebuch sowie die digitale Erfassung der Medikamentenpläne sein, bis hin zur E-Akte.



FAZIT

Setzt man Digitalisierung richtig ein, ist eine Entlastung der Pflegekräfte und der Pflegedienstleitungen möglich, im stationären Bereich besonders in der körperlichen Entlastung des Pflegepersonals. Im ambulanten Bereich, besonders in den Gebieten Tourenplanung, Abrechnung, CRM (Customer-Relationship-Management = Kundenbeziehungsmanagement) und Leistungserfassung, ist die digitale Umstellung von Bedeutung, da sie die Arbeit und die Kommunikation zwischen allen Berufsfeldern sowie Betroffenen erleichtern kann.

Die Optimierung der Informationsflüsse, bezogen auf die an der Pflege beteiligten Personen (zu Pflegenden, Angehörige, Kasse, Ärzt*innen, Pfleger*innen usw.), und die damit einhergehende Koordination von Pflegesituationen, wird – auch mit Blick auf das Thema Personalmangel – weiter hohe Beachtung finden.

Prof. Helmut Kreidenweis, Universität Eichstätt-Ingolstadt, Experte für Digitalisierung sozialer Dienstleistungen, ist der Meinung, dass „Altenpflege [...] eine menschliche Dienstleistung bleiben wird. Aber die Prozesse darum werden voll digitalisiert.“

Das bedeutet, es wird weiterhin so sein, dass die Pflegekraft zu Hause beim Patienten erscheint, ihm die Hand reicht und bei ihm die Pflege erbringen wird. Danach wird sie zum Smartphone greifen und die Leistungen und Informationen zur Datenübertragung eingeben.



Eva-Maria Pscheidl
Fachbereichsleitung
Pflege und Betreuung



Hoher Besuch hatte sich im Haus der Begegnung Rot-tendorf angesagt: Der heilige Nikolaus war mit adventlichen Texten und kleinen Geschenken im Gepäck zur Adventfeier gekommen. Bürgermeister Schmitt hielt Rückschau auf das Jahr, Pater Martin König brachte Nachdenkliches zu Gehör und die Kinder der Kita „Am Bremig“ verzauberten die Gäste musikalisch.



Gut 50 Patient*innen der Sozialstation St. Totnan begrüßten Pflegedienstleiter Felix Kopperger und seine Pflegekräfte zur adventlichen Feier im Jugendhaus „Windrad“. Diakon Johann Loch-Karl führte durch eine besinnliche Andacht mit Blick auf zu Pflegenden und Pflegekräfte. Bei Kaffee und leckerem selbstgebackenem Kuchen klang die Feier aus.



Zauberboxen und Torwarthandschuhe waren nur zwei von gut 80 Kinderwünschen, die Kund*innen der LIGA Bank Würzburg an Weihnachten erfüllten. Bereits im siebten Jahr unterstützte die Bank diese Aktion von Sozialpädagogischer Familienhilfe und Allgemeinem Sozialdienst für Kinder und Jugendliche, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.



Traditionell feiern Gäste, Förderer und Helfer*innen des Altenbetreuungsentrums Heiligkreuz am letzten Sonntag vor Weihnachten ihren adventlichen Jahresabschluss. Gottesdienst, Sektempfang, ein festliches Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen sorgten für einen feierlichen Rahmen. Der Christbaum stand im besinnlichen Teil der Feier im Mittelpunkt.

Dezember



Januar



In eine Welt mit streitsüchtigen Riesen und einem winzigen König, der in einer Hutschachtel residiert, entführte der Puppenspieler Thomas Glasmeyer Kinder und Erwachsene am 2. Adventssamstag im Caritasladen. Anlass war der 10. Geburtstag des Ladens, der vor allem Kinder und Jugendliche mit gut erhaltener Second-Hand-Kleidung unterstützt.



Sehr gefreut haben sich die Gäste der Würzburger Wärmestube über mehr als 80 liebevoll gefüllte Päckchen zu Weihnachten. youngcaritas und Förderverein Wärmestube haben Schüler*innen der Beruflichen Oberschule und Mädchen und Buben des Caritas Kindergartens St. Bartholomäus Kist bei der kreativen Aktion zusammengebracht und begleitet.



Dem Dunkel und dem Licht im eigenen Leben nachspüren – dazu luden Pflegedienstleiter Burkhard Halbig und seine Mitarbeiter*innen mehr als 110 Gäste im Pfarrheim St. Josef in Grombühl bei der Adventsfeier der Sozialstation St. Franziskus ein. Ein Nikolausbesuch, adventliche Texte, Musik, Kaffee und Kuchen waren weitere „Highlights“ des Nachmittags.



„Endlich einmal wieder Weihnachten wie früher“. Dieser Gedanke ging mehreren Gästen der Weihnachtsfeier für Alleinstehende des Caritasverbandes an Heiligabend durch den Kopf. Am Nachmittag waren sie mit Weihbischof Ulrich Boom und ehrenamtlichen Helfer*innen im Haus St. Lioba zu Gast und genossen sichtbar das Beisammensein und die Begegnung.



Pfarrer Albrecht Kleinhenz, der fünf Jahre als Caritaspfarrer im Vorstand mitgearbeitet hatte, und Ralf Günther, der sechs Jahre im Vorstand aktiv gewesen war, wurden zum Jahreswechsel aus dem Vorstand verabschiedet. Werner Häußner dankte den beiden für ihr Mitwirken und ihr Engagement und überreichte symbolisch u.a. ein paar „edle Tropfen“.



„Miteinander – füreinander“, im Notfall für den Nachbarn da sein, unter diesem Motto ging im Januar die Nachbarschaftshilfe Rottendorf begleitet vom Fachdienst Gemeindencaritas an den Start. Die politische Gemeinde Rottendorf übernahm die Trägerschaft. Bei einem dreiköpfigen Leitungsteam laufen die Fäden der Initiative im Haus der Begegnung zusammen.



Nicht nur drei, sondern gleich zehn als Heilige Drei Könige mit Kronen und bunten Mänteln verkleidete Kinder aus Theilheim besuchten im Januar die Wärmestube in der Rüdigerstraße. Sie brachten Naschzeug, das sie bei ihrer Sternsingertour durch Theilheim erhalten hatten. Ideengeberin für die Aktion war Esther Schießer von youngcaritas Würzburg.



Da hatten sich die Gäste des Altenbetreuungsentrums Heiligkreuz in Schale geworfen: Beim Seniorenfasching wetteiferten glitzernde Kostüme, ausgefallene Hüte und bunte Perücken um die beste Idee. Moderatorin Isolde Kutscheidt führte launig durch das Programm. Büttreden, „Glücksbärchen“ und Tanzmariechen sorgten für ausgelassene Stimmung.

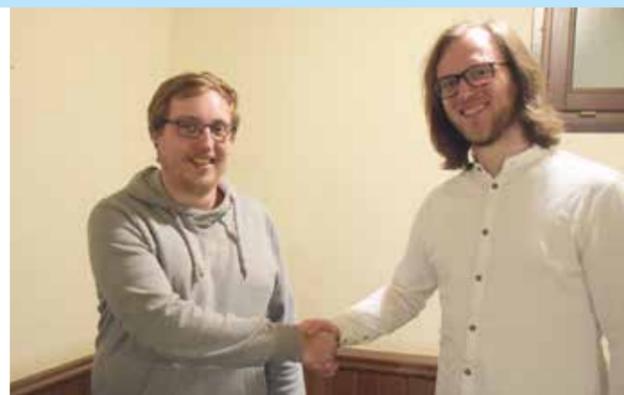
Januar



Februar



Spenden statt Geschenke sollte es an seinem 60. Geburtstag geben, hatte sich Landtagsabgeordneter Manfred Ländner mit seiner Familie ausgedacht. Zahlreiche Gratulanten unterstützten so mit 3.000 € die Stiftung der Deutschen Polizeigewerkschaft und Schirmherrin Helga Ländner freute sich über 3.260 €, die für den Caritasladen zusammengekommen waren.



37 Alltagsbegleiter*innen haben 2.351 Stunden im Jahr 2018 bei Menschen mit Demenz zur Unterstützung der Angehörigen erbracht. Begleitet wurden sie von Felix Kopperger (li.), der zum Jahreswechsel die Pflegedienstleitung der Sozialstation übernommen und die Koordination der Alltagsbegleiter an seinen Kollegen Sebastian Bach übergeben hat.



220 Kartons mit Kleiderspenden gab der Caritasladen an HERMINE, ein Projekt der Mobilen Flüchtlingshilfe e.V. und Friedenspreisträger 2019 der Stadt Würzburg weiter. „Schön, dass die Kleidung, die wir im Laden nicht weitergeben konnten, doch noch eine sinnvolle Verwendung gefunden hat“, freute sich Michael Zeh, Koordinator im Caritasladen.



Europa ganz nah wännen konnten sich zwei 12. Klassen der Würzburger Berufsoberschule: Auslandskorrespondent Detlev Drewes und EU-Abgeordnete Kerstin Westphal (SPD) berichteten beim youngcaritas-Projekttag von ihren Erfahrungen, gewährten authentische Einblicke in die Arbeit des EU-Parlaments und motivierten zu lebhafter und konkreter Diskussion.



Sportwetten – vom Spiel zur Sucht



alanaka-photocase

Über die Homepage www.suchtberatung-wuerzburg.de nimmt der 25 Jahre alte Rufus Kontakt zur Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme (PsB) im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg auf. Der Druck, der auf dem jungen Mann lastet, ist beachtlich.

Seinem Chef war in den letzten Monaten aufgefallen, dass Rufus sich immer häufiger mit seinem Handy beschäftigt. Seine Konzentration bei der Arbeit hatte merklich nachgelassen. Außerdem war der junge Elektriker ständig knapp bei Kasse, er hatte Schulden bei den Kolleg*innen und zog sich immer mehr von ihnen zurück. Ein paarmal hatte sein Chef ihn daraufhin angesprochen, hatte ihn gefragt, was mit ihm los sei. „Nichts“, war seine Antwort, „alles okay“, bis sein Lohn gepfändet wurde.

Rufus mühsam aufrecht erhaltenes „Kartenhaus“ aus Verharmlosen, Verheimlichen, Abstreiten und Lügen stürzte in sich zusammen. Durch Verluste bei online-Sportwetten belaufen sich seine Schulden mittlerweile auf gut 10.000 €. Eine Zeit lang dachte er, es sei egal, wenn er mal verliere. Wenn er nur weiterspiele, gewinne er auch irgendwann wieder und könne sich sein Geld zurückholen – ein Trugschluss. Er weiß nicht, wie er seine Miete zahlen soll, geschweige denn, wie er seiner Freundin beichten soll, dass er für den geplanten Urlaub kein Geld hat.

Rufus hat die Kontrolle über sein Spielverhalten verloren. Sein Chef hört ihm zu und bietet ihm seine Unterstützung an. Im Internet finden sie schnell unsere Homepage und Rufus nimmt Kontakt auf.

Das Kommunikationsverhalten, auch das von Ratsuchenden, hat sich in den letzten 20 Jahren stark verändert. Zum Kommunizieren müssen zwei oder mehr Personen nicht gleichzeitig am selben Ort anwesend sein. Menschen verbinden und kombinieren die analoge und die digitale Welt zu zwei sich ergänzenden Teilen ihres Lebensraums. Räumliche Distanzen werden via Smartphone, Tablet oder PC spielend digital überwunden und können dadurch sogar Nähe entstehen lassen. Für die Generation der Digital Natives (als digital native - deutsch: „digitaler Eingeborener“ - wird eine Person der gesellschaftlichen Generation bezeichnet, die in der digitalen Welt aufgewachsen ist) zum Beispiel kommt eine Kontaktaufnahme jenseits des Internets kaum noch in Frage.

Wenn unser Verband den Kern der Caritasarbeit, nämlich nah bei den Menschen zu sein, auch weiterhin leben will, sind digitale Zugänge, Geräte und Werkzeuge in der sozialen Arbeit und vor allem in der Beratung erforderlich, denn Menschen in Not suchen Hilfe ganz selbstverständlich im Netz.

So wie Rufus. In seiner E-Mail-Anfrage bittet Rufus um Kontaktaufnahme seitens der Beratungsstelle, er möchte einen persönlichen Beratungstermin ausmachen. Zum ersten Gespräch bringt er seine Freundin Miranda mit. Seine Schuldenproblematik hat er ihr mittlerweile gebeichtet.

Miranda, die sich Rufus Persönlichkeitsveränderung in den letzten Wochen und Monaten nicht erklären konnte, erlebte ihre Partnerschaft immer belastender. Rufus Beichte war für sie ein Schock, aber sie ist auch ein erster Schritt in Richtung Chance auf Veränderung. Sie unterstützt Rufus dabei, sich mit professioneller Hilfe seinem Problem zu stellen.

Als erstes gilt es herauszufinden, ob es sich bei Rufus Sportwettenkonsum um Abhängigkeit oder missbräuchliches Verhalten handelt.



C-PROMO-photocase



Nach dem ICD 10 (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme) soll die Diagnose Abhängigkeitssyndrom in Bezug auf das Glücksspiel nur dann gestellt werden, wenn bei einer betroffenen Person während des letzten Jahres mindestens drei oder mehr der folgenden Kriterien vorhanden waren:

1. Ein starker Wunsch oder eine Art Zwang, ein Suchtmittel zu konsumieren.
2. Verminderte Kontrollfähigkeit nach Beginn des Spielens, bezüglich des Einsatzes und der Dauer des Spiels.
3. Ein körperliches Entzugssyndrom bei Beendigung oder Reduktion des Konsums (z.B. vegetative Erscheinungen wie Schwitzen, Unruhe bis hin zu Schlafstörungen).
4. Nachweis einer Toleranz: Personen mit einer Abhängigkeitserkrankung benötigen immer größere Mengen ihres Suchtmittels, um die gleiche Wirkung zu erzielen (Einsatzhöhe/Spieldauer).
5. Fortschreitende Vernachlässigung anderer Verpflichtungen, Aktivitäten oder Interessen.
Das Glücksspiel beherrscht und strukturiert das Leben der Betroffenen; Hobbys, soziale Kontakte und der Beruf werden vernachlässigt.
6. Konsum trotz negativer Konsequenzen: Der suchtkranke Mensch kann selbst dann nicht auf sein Suchtmittel verzichten, wenn die Abhängigkeit z.B. bereits schwere berufliche oder soziale Konsequenzen bewirkt hat (hohe Schuldenproblematik, drohender Verlust der Partnerschaft etc.).



Aufgrund eines Kurzfragebogens zum Glücksspielverhalten wird ersichtlich, dass Rufus eine Glücksspielabhängigkeit entwickelt hat.

Es gilt also herauszufinden, welche Strategien, Ursachen und aufrechterhaltende Bedingungen es gibt. In der Arbeit mit dem Biopsychosozialen Modell wird Rufus Suchtmittel, seine Persönlichkeit und sein soziales Umfeld in den Focus genommen:

- Welche zugrunde liegenden Grundbedürfnisse kompensiert er durch sein Suchtverhalten?
- Welche psychosozialen Belastungen bestehen als Risiko- und aufrechterhaltende Faktoren?
- Wie erfolgt der Umgang mit sozialen Verlusterfahrungen, Trennung/Tod von nahen Bezugspersonen?
- Wie erfolgt der Umgang mit Emotionen? Werden diese eher abgewehrt?
- Gibt es Suchtmodelle in seiner Familie oder im Umfeld?
- Hat er Ideen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung? Was waren früher seine Hobbys?
- ...

Ziele werden definiert und **Strategien** entwickelt:

Seine Beziehung ist Rufus wichtig. Er will wieder ein genussreiches Leben ohne Suchtmittel führen und mit den Sportwetten aufhören. Hält die **Beziehung** das aus?

- Wichtigste Voraussetzung ist Ehrlichkeit und eine offene Kommunikation zwischen Rufus und Miranda.
- Beide müssen die Beziehungs-/Paarebene pflegen, Gemeinsamkeiten wieder aufnehmen und/oder neu entdecken.
- Beide müssen aber auch ihre persönliche Ebene pflegen, unabhängig vom anderen.

Rufus **Medium** ist das **Handy**

- Account(s) löschen
- Sich bei Anbieter(n) sperren lassen
- Favoriten löschen
- Hintergrundbild verändern → z.B. durch ein Motiv, das sein Ziel verbildlicht

Schulden

- Termin bei der Schuldnerberatung
- Vereinbarung mit Chef treffen



Beratung/Begleitung

- Rufus kommt anfangs wöchentlich in die Einzelberatung.
 - In der Suchterkrankung werden Emotionen oftmals abgewehrt, findet eine Identifikation mit (Sucht-)Gedanken statt und werden Körperempfindungen nicht wahrgenommen. Daher arbeiten Suchtberater*innen mit der Wahrnehmung von Gedanken, Gefühlen, Körperempfindungen. Mit zunehmender Achtsamkeit reduzieren sich gewohnheitsmäßige automatische und unbewusste Reaktionen, was in einem hohen Maß zu situationsadäquatem Handeln und zu mehr Impulskontrolle führt.
 - Klient*innen wie Rufus lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse wieder wahrzunehmen.
 - Die bewusste Auseinandersetzung mit der Sucht schafft Distanz zu ihr.
 - Rufus fühlt sich ihr nicht mehr so ausgeliefert und trifft Entscheidungen wieder bewusst, gegebenenfalls auch die für den Konsum.
- Nach 3-4 Wochen werden die Termine auf zweiwöchentlich reduziert.

Teilnahme an einer **Spieler-Gruppe**

- Die Teilnehmer*innen erkennen Belastungssituationen und können sie in der Gruppe ansprechen.
- Entstehungs- und Aufrechterhaltungsgründe für ihr Suchtverhalten sind ihnen klar.
- Sie haben ein ausreichendes Repertoire an Strategien entwickelt.
- Die Suchttherapeutin ermutigt Rufus, in der Spieler-Gruppe über sich zu berichten.
 - Rufus entlastet es, offen sein zu können.
 - Andere Spieler haben ähnliche Erfahrungen gemacht wie er.
 - Reaktionen der anderen verleihen ihm neuen Schwung.
- Er erfährt Wertschätzung für seine Ehrlichkeit.
- Er fühlt sich von der Gruppe unterstützt.
- Er erhält weitere Strategie-Tipps.
- Seine Abstinenzzeit ist nicht gefährdet.

Natürlich kann es bei Betroffenen wie Rufus auch zu Rückfällen kommen. „Rückfälle gehören dazu“, erklärt Petra Müller, Leiterin der Würzburger Suchtberatung. „Wir bieten dann erneut Einzelgespräche an und empfehlen die Teilnahme an der Spieler-Gruppe“, so Petra Müller.

Suchtverhalten verändert über eine Reihe biochemischer Prozesse Gehirnstrukturen. Das Gehirn lernt das Suchtmittel mit einem positiven Gefühl zu verbinden, wobei Beloh-



nungen und ihre Auslöser im Gehirn abgespeichert werden. Bei gesteigertem (Glücks-)Spielverhalten übernimmt das Suchtverhalten zunehmend mehr die Aufgabe, für das notwendige positive Befinden zu sorgen. Alternative, positiv verstärkende Verhaltensweisen wie Interessen, soziale Kontakte und vieles mehr werden zunehmend vernachlässigt. So entwickelt sich im Laufe der Zeit ein „Suchtgedächtnis“, welches sehr stabil zu sein scheint: auch Jahre nach einer abstinenten Phase können bestimmte suchtmittelassoziierte Reize einen Rückfall auslösen.

Damit dauerhaft eine zufriedene Abstinenz entstehen kann, müssen Verhaltensweisen entwickelt oder reaktiviert werden, die die natürlichen Verstärker und die damit verbundene Dopaminausschüttung erzeugen, ohne dass dafür ein Suchtmittelkonsum, eine Verhaltenssucht erforderlich ist. Ebenso sollten Achtsamkeit und Sinneswahrnehmungen (bewusst hören, riechen, schmecken, ...) geschult werden, um ein klareres Verständnis bezüglich seiner selbst zu entwickeln. Das Verhalten in der Abstinenz wird dadurch wieder vielfältiger und differenzierter und aufkommende Suchtgedanken müssen nicht „bedient“, sondern dürfen, wie viele andere Gedanken auch, einfach gedacht werden...



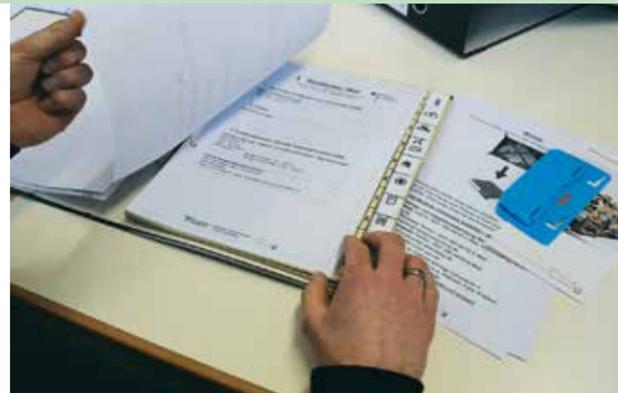
Claudia Jaspers
Öffentlichkeitsarbeit
Ehrenamtskoordination



Petra Müller
Leiterin
Suchtberatung



Die Faschingsfeier im Rottendorfer Haus der Begegnung ist Kult! Für besonders ausgelassene Stimmung sorgten Höhepunkte wie die Büttenreden von Gertrud Patalong mit ihrer „Lokusroaln“ und Irmgard Eisenhut, die als „Bäuerin sucht Mann“ auf der Suche nach einem passenden Partner war.



Beim Ordner-Training von Komm Mit-Projektleiter Tobias Bothe erhalten Geflüchtete einen Ordner mit Themen-Register in unterschiedlichen Sprachen und mit wichtigen Hinweisen. Das erleichtert nicht nur den Geflüchteten selbst die Suche nach wichtigen Dokumenten, sondern entlastet auch Beratungsstellen und Behörden.



Menschen neigen dazu, Unterschiede zu finden und sie zu betonen. Dass Christen und Muslime dennoch Vieles verbindet, zeigte Dr. Matthias Scherbaum (Uni Bamberg) in seinem Vortrag „Gemeinsamkeiten in Islam und Christentum“. Zu dem Themenabend hatten der Caritasverband, die Malteser und das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried eingeladen.



Vielfalt unter einem Dach: Das neue Pfarrzentrum St. Andreas in Ochsenfurt wurde Ende März gesegnet. Es soll ein offenes Haus für viele verschiedene Angebote vor Ort sein. Auch der Caritasverband wird Räumlichkeiten dort nutzen. Als nächstes Bauvorhaben steht die Sanierung des alten Mesnerhauses an, das mit dem Pfarrzentrum verbunden werden soll.

M ä r z

A p r i l



Die Würzburger Residenz ist immer einen Besuch wert – auch für Würzburger*innen: Beim Patientenausflug der Caritas Sozialstationen erfuhren die Senior*innen allerlei Anekdoten zur Residenz. Bei Kaffee und Kuchen tauschten sie sich danach über die Eindrücke aus und stellten fest: „Wie schön doch unser Würzburg ist!“



Der Jungen-Zukunftstag „Boys' Day“ ist ein bundesweiter Aktionstag zur Berufsorientierung für Jungen. Vier Jungs entschieden sich am Boys' Day für einen Einsatz beim Caritasverband Würzburg und schnupperten in die Arbeit des Caritasladens, des Allgemeinen Sozialdienstes und der Sozialstationen St. Franziskus und St. Totnan hinein.



„Raus aus dem Winterschlaf“ hieß es Anfang April beim Urban-Gardening-Projekt „grün statt grau“ im Innenhof des ABZ Heiligkreuz. Die Kinder vom benachbarten Hort waren zu Besuch und pflanzten mit der youngcaritas-Koordinatorin Kräuter und Gemüse in umfunktionierte Paletten und Bäckerkisten.



Bereits zum 10. Mal fand im April der alternative Stadtrundgang „Würzburg offside“ von youngcaritas statt. Die Schüler*innen der Berufsfachschule für Kranken- und Kinderkrankenpflege der Missionsärztlichen Klinik sahen dabei Würzburg aus einer anderen Perspektive und erfuhren auf dem Weg mehr zum Thema Wohnungslosigkeit.



Die Seebrücke setzt sich für ein offenes Europa, solidarische Städte und sichere Häfen für aus Seenot gerettete Menschen ein. Caritas Würzburg unterstützt die Seebrücke Würzburg aus der Überzeugung heraus, dass eine gerechte Gesellschaft auch über ihre eigenen Grenzen hinaus für ein Mindestmaß an Solidarität und Menschlichkeit eintreten muss.



Zusammen mit Eva-Maria Pscheidl, Fachbereichsleiterin Pflege und Betreuung, erörterten die Pflegedienstleiter*innen der vier Caritas Sozialstationen bei ihrem Klausurtag aktuelle Fragestellungen: Wie erfolgt die Implementierung einer mobilen Datenerfassung in der ambulanten Pflege, wer hat welche Rechte und wie laufen die Schulungen ab?



Im Rahmen des „DAAD Higher Education Dialogue with Jordan and Lebanon“ hatte die Fachhochschule Würzburg zu dem Symposium „Community Development in the Context of Flight and Migration“ eingeladen. Tobias Goldmann von der Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe stellte hier das sozialraumorientierte Arbeiten der Caritas vor.



Volles Haus beim Seniorennachmittag in Rottendorf: Seit 1997 findet der Seniorennachmittag jährlich in der Rottendorfer Erasmus-Neustetter-Halle statt. Traditionell startete das Programm mit Kaffee und Kuchen. Bevor es zum Unterhaltungsteil überging, berichtete Bürgermeister Roland Schmitt über geplante sowie bereits durchgeführte Maßnahmen im Ort.

April



Mai



Die Integration von geflüchteten Menschen endet nicht an den Grenzen einer Kommune, folglich dürfen auch Unterstützungsangebote keine Gemeindegrenzen kennen. Aus dieser Einsicht heraus haben die Landkreise Kitzingen, Main-Spessart, Würzburg sowie die Stadt Würzburg eine engere Zusammenarbeit der jeweiligen Integrationslotsen beschlossen.



Stadtjugendring, youngcaritas, Stadtjugendwerk der AWO und Schülerladen organisierten im Mai die U18-Europawahl für Jugendliche in Würzburg, um Jugendliche schon früh in politische Diskussionen miteinzubeziehen: denn die U18-Wähler*innen von heute sind die Erstwähler*innen von morgen und sie wollen und sollen sich politisch einmischen.



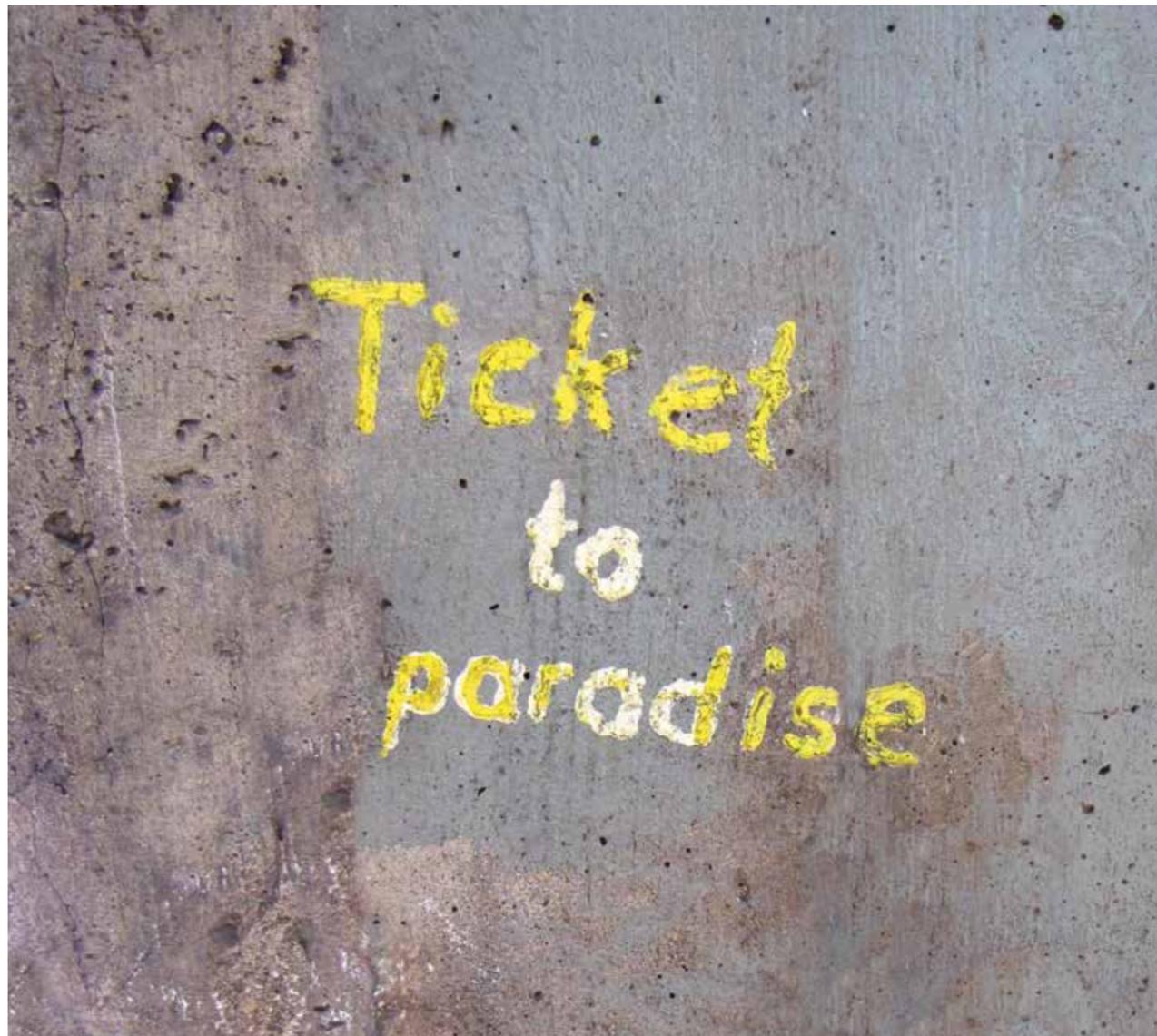
Den Caritasladen in Würzburg und den Kleidermarkt „tragbar“ in Höchberg verbindet eine gemeinsame Motivation: Sie retten kaum getragene und gut erhaltene Kleidung vor der Mülltonne. Im April trafen sich Mitarbeiter*innen von „tragbar“ und Caritasladen, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen.



youngcaritas beteiligte sich mit einem Team von Auszubildenden der Caritas und des Ordinariats an der 72-Stunden-Aktion des BDKJ. Um Plastik zu vermeiden, kauften die angehenden Büromanager*innen im Unverpackt-Laden ein und kochten anschließend einen vegetarischen Chili-Eintopf für Besucher*innen der Wärmestube.



Kirchenpolitik: Positionierung der verbandlichen Caritas zum bistumsweiten Erneuerungsprozess Pastoral der Zukunft



knallgrün-photocase

Bis Ende 2020 wird Bischof Dr. Franz Jung die neuen pastoralen Räume im Prozess Pastoral der Zukunft festlegen. Bis dahin sollen Formen von Kooperationen, Standards für die Liturgie, die Glaubensverkündigung und die caritative Arbeit festgeschrieben werden. In diesem Kontext hat die verbandliche Caritas Positionierungen für die inhaltliche Debatte entwickelt und stellt diese innerkirchlich zur Diskussion.¹⁾

Im komplexen Spannungsfeld von Kirche und Gesellschaft hat der Caritasverband für die Diözese Würzburg in den vergangenen Jahren einen Organisationsentwicklungsprozess durchgeführt und Visionen für sich entwickelt, die auch mit Blick auf den Prozess Pastoral der Zukunft wegweisend und inspirierend sein können. Der Caritasverband für die Diözese Würzburg lässt sich von fünf gleichwertigen Bereichen der Sorge leiten:

Gesellschaftsorge

Caritas, die wir meinen, will eine Friedensmacht sein: Sie will auch in Zukunft einen elementaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft leisten. Als wichtiger sozialer Akteur wollen wir auf politische Entscheidungen Einfluss nehmen und uns für eine gute Gesellschaft stark machen. Wir sind Profis und bringen unsere Fachlichkeit ein: Ehrenamtlich und beruflich engagieren wir uns gemeinsam, verbindlich und verlässlich in vielfältigen Projekten und Prozessen, nicht zuletzt als Anwalt Benachteiligter. Unsere gute Arbeit ist ihr Geld wert. Mit den uns anvertrauten Mitteln gehen wir wirtschaftlich verantwortlich um. Als Mitbürgerinnen und Mitbürger gestalten wir die Zivilgesellschaft mit. Dabei setzen wir auf die Hilfe vor Ort, die nahe bei den Menschen und ihren Solidaritätsbeziehungen ist.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg macht sich gemeinsam mit vielen kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren stark für die Prinzipien der Personalität, Solidarität, Subsidiarität und des Gemeinwohls. Diese Prinzipien sind wichtige Orientierungspunkte für ein friedliches Zusammenleben. Sie stehen für die christliche Haltung, dass Unterschiede zwischen Menschen in einem umfassenden Verständnis von Gemeinschaft aufgehen. Damit trägt er zum kirchlichen Auftrag bei, nicht nur Kirche für sich, sondern für die Welt zu sein. Aus dem Auftrag Jesu heraus versteht sich der Verband besonders als Anwalt der Armen und Bedrängten aller Art, die keine Stimme haben, und hilft dabei, auch ihre Lebensräume zu – mitunter neuen – pastoralen Erfahrungsräumen zu machen.

Personensorge

Caritas, die wir meinen, hilft anderen, nicht weil diese Christen sind, sondern weil sie selbst christlich ist. Gleichwohl arbeiten bei uns auch Menschen, die nicht getauft sind. Denn als Christinnen und Christen glauben wir, dass uneingeschränkt alle Menschen Brüder und Schwestern sind. Wir vertrauen auf die Kräfte, die in jeder Einzelperson stecken. Wir sorgen uns um das Wohl der Einzelnen und wollen ihre Selbsthilfekräfte stärken. Hierzu gehören auch spirituelle Ressourcen, die wir in unseren vielfältigen sozialen Diensten zur Entfaltung bringen wollen.

Die Liebe Gottes ist nicht abstrakt. Sie bekommt in der Begegnung mit den Menschen vor Ort ihr konkretes Gesicht. Der Caritasverband für die Diözese Würzburg trägt dazu bei, den Leitsatz der Diözese Würzburg zu verwirklichen „Kirche für die Menschen“ zu sein. Er setzt die Positionierung im weiten Spektrum der Dienste und des beruflichen und ehrenamtlichen Engagements um. Dieses Engagement in der Pluralität der Spiritualitäten seiner Mitarbeitenden und seiner Klientinnen trägt dazu bei, dass Kirche auch in Zukunft sprachfähig, glaubwürdig und attraktiv sein wird.

Netzwerksorge

Die Caritas, die wir entwickeln, wird ein Netzwerk wertvoller Hilfen sein. Wir arbeiten mit anderen kirchlichen Einrichtungen ebenso zusammen wie mit den übrigen Akteuren der Freien und Öffentlichen Wohlfahrtspflege. Gemeinsam mit ihnen wollen wir hohe Qualitätsstandards sowie die Finanzierbarkeit unserer Dienstleistungen sichern. Besonders achten wir darauf, wie wir auch in Zukunft qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen und durch angemessene Rahmenbedingungen dauerhaft für das Netzwerk der Caritas begeistern. Dabei gilt es für die Caritas von Unterfranken, künftig noch deutlicher ihr Profil als katholischer Wohlfahrtsverband zu zeigen. Mit unserer subsidiären Organisationsstruktur achten wir darauf, die lokalen und regionalen Ressourcen und Kompetenzen in Unterfranken zu stärken.



Gerd Altmann - pixabay

¹⁾ Gemeinsam Kirche sein in der Welt von heute und morgen - ein Positionspapier des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V. (DiCV) - verabschiedet durch die Vertreterversammlung des DiCV am 08.03.2019



Als Netzwerker hat der Caritasverband für die Diözese Würzburg umfangreiche Erfahrungen, die er in das Bemühen um eine Pastoral der Zukunft einbringen kann. Die in seinen eigenen Strukturen und Untergliederungen gelebte Subsidiarität ist ein Reichtum, von dem die Suche nach Antworten auf die Grundfrage, wohin und auf welche Weise die Kirche von Würzburg in Zukunft gehen will, profitieren kann.

Evangeliumssorge

Die Caritas, die wir meinen, geht aus dem Evangelium hervor: Wir wollen es unter uns heutigen Menschen glaubwürdig bezeugen, damit auch in Zukunft der Auftrag der Caritas, wertvolle Hilfen anzubieten, gelingen kann. Dazu gehört für uns auch die kontinuierliche Überprüfung unserer Dienstleistungen, wie wir den Bedürfnissen der

Menschen in Not und den Ansprüchen der christlichen Sozialethik gerecht werden. Wir wollen zu solidarischen Menschen- und heilenden Gottesbeziehungen beitragen und glauben fest, mit Gottes Segen die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg nimmt in einer modernen Gesellschaft an der kirchlichen Kommunikation und Organisation des Evangeliums teil. Als „organisierte Nächstenliebe“ verkörpert er eine wachsende und dynamische Kirche, die sich von den Berichten über die „caritas“ Jesu zutiefst inspirieren lässt: Was ihr den Geringssten getan habt, das habt ihr mir getan. Der Caritasverband wirbt für eine Kirche, die Glaube, Hoffnung und – nicht zuletzt die Liebe – realisiert und sich angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen permanent aktualisiert.



birdys-photocase

Kirchensorge

Caritas, die wir meinen, ist auch eine pastorale Aufgabe: Sie will das Evangelium heute und morgen glaubwürdig bezeugen, auch in Lebenskrisen. Sie ist wesentlicher Vollzug der Kirche, die kein Selbstzweck ist. Wir sorgen uns um ihre Zukunft und tragen nicht unerheblich zur gesellschaftlichen Wirksamkeit und Anerkennung der Kirche in der Diözese Würzburg bei. Mit ihren vielfältigen anderen Diensten wollen wir zusammenarbeiten und gemeinsam eine lernende Kirche sein. Dafür gilt es, insbesondere auf der Leitungsebene Verantwortung zu übernehmen. Nächstdienst ist für uns Gottesdienst, der über die liturgischen Orte hinaus auch neue pastorale Räume durchdringt.

Als zentraler Akteur der Kirche werden in der verbandlichen Caritas für die Diözese Würzburg alle kirchlichen Grundvollzüge praktiziert: Diakonie, Zeugnis mit und ohne Worte und auch Liturgie. In der verbandlichen Caritas kommt wieder „Gott ins Spiel“. Diesen Dreiklang kirchlicher Präsenz macht sie in den konkreten Lebens- und Sozialräumen über die kirchlichen Gemeinde- und Verwaltungsgrenzen hinweg bei unterschiedlichen Gelegenheiten, auf vielfältige Weise und in wechselnder Akzentuierung erfahrbar.

Aus diesem Selbstverständnis heraus sieht sich der Caritasverband verpflichtet, seinen Beitrag für die „Pastoral der Zukunft“ in der Diözese Würzburg zu leisten. Er bietet sich an, die Räume der Nähe, der Weite und der Entwicklung, wie sie in den theologischen Grundlagen des Pastoralprojektes dargelegt sind, konstruktiv und konkret mitzugestalten.

Schon jetzt gestaltet die verbandliche Caritas in ihren Diensten und Einrichtungen, nicht zuletzt auch im ehrenamtlichen Engagement Orte der Nähe und übernimmt damit auch eine wichtige Aufgabe von Seelsorge. Beratend, betreuend, pflegend, begleitend und bildend motiviert und stärkt die verbandliche Caritas Menschen, indem sie für sie Sorge trägt. Das gesamte Spektrum an Trauer und Ängsten, aber auch Freuden und Hoffnungen der Menschen von heute wird so erfahrbar. Zugleich kommt dabei auch die Vielfalt an Charismen und Talenten Haupt- und Ehrenamtlicher zur Geltung.

Die verbandliche Caritas ist somit ein Seismograph des gesellschaftlichen Wandels von Lebenslagen und Lebenswelten in den Lebensräumen und zugleich ein realistischer Übungsraum zur Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbestimmung im Sinne des Persönlichkeitsprinzips.

Schon jetzt verkörpert die verbandliche Caritas eine Kirche mit Orten der Weite, die mitten in der Welt präsent ist und immer wieder Wege zu neuen und sich auch verändernden Orten des Lebens bahnt – auch über die traditionellen und territorialen Grenzen der Pfarrgemeinden hinaus. Durch konkret praktizierte Nächstenliebe spricht sie auch Nichtchristinnen und Nichtchristen und hat so die Chance, sie zu überzeugen, sie bindet Kirchenmitglieder und gestaltet Lebensrealitäten – gerade auch dort, wo Kirche mit ihren anderen Grundvollzügen Menschen eher fern ist und diese ihnen fremd (geworden) sind. Die verbandliche Caritas ist somit auch ein Netzwerk mit umfangreichen Kontakten in die politische und gesellschaftliche Breite hinein und zugleich ein Resonanzraum wechselseitiger Hilfsbereitschaft im Sinne des Solidaritäts- und Gemeinwohlprinzips.

Schon jetzt ist die verbandliche Caritas ein dynamischer Ort der Entwicklung einer lernenden Kirche. Am Pulsschlag menschlichen Lebens und in gesellschaftspolitischen Herausforderungen engagiert, sind ihre mehr als 17.000 Mitarbeitenden im Bereich der Diözese Würzburg stolz darauf, ein dynamischer und kreativer Teil von Kirche zu sein. In fremde und einander fremdgewordene Lebenswirklichkeiten, in unsichere Phasen und prekäre Situationen des Lebens hineingerufen, haben sie mit Hilfe ihrer spirituellen Ressourcen gelernt, Ambivalenzen zuzulassen und auszuhalten. Es gelingt immer wieder, auch jenseits von Routineprogrammen soziale Probleme der Abweichung, Armut und Ausgrenzung zu bearbeiten, Orientierung zu geben, Halt zu schenken und Not zu wenden. Die verbandliche Caritas hält somit auch einen unermesslichen Schatz an lösungsorientierten Erfahrungen für den Umgang mit sozialen Herausforderungen bereit, ist ein Ort des Lernens anderer Welten und zugleich ein Kompetenzraum der innovativen Gestaltung sozialer Beziehungen und Strukturen im Sinne des Subsidiaritätsprinzips.



Geerd Altmann-photabay



Gerd Altmann-pixabay

Um die verbandliche Caritas im Bistum Würzburg als **Kompetenzraum** innovativer Gestaltung, als **Resonanzraum** wechselseitiger Hilfsbereitschaft und als **Übergangsraum** zur Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbestimmung zu sichern und für die Diözese Würzburg und ihre *Pastoral der Zukunft* fruchtbar zu machen, müssen Voraussetzungen erfüllt sein, auf die wir als Verantwortliche der verbandlichen Caritas aufmerksam machen wollen:

Es braucht die **Klärung der Grundfrage**, d.h. eine Verge- wisserung, mit welchem Selbstverständnis und auf welche Weise künftig pastorale „Räume“ gestaltet werden sollen. Wir sind der Überzeugung, dass dabei auch eine weitrei- chende inhaltliche Verständigung darüber erforderlich ist, wohin sich die Kirche von Würzburg bewegen will („Vision“) und welche strategischen Prioritäten und Ziele sie in ihren Aufgaben und Diensten setzt. Es gilt Felder zu definieren, in denen die Kirche von Würzburg ihren Auf- trag der Gottes- und Nächstenliebe in Zukunft sichtbar und erfahrbar machen will.

Es braucht eine **Klärung der Anerkennungsfrage**, d.h. eine Bestätigung der Wertschätzung der verbandlichen Caritas durch die Diözesanleitung – auch jenseits von Satzungs- texten. Es wird vielfach deutlich, dass die Arbeit der ver- bandlichen Caritas eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz erfährt, eine starke gesellschaftliche Legitimation für die Kirche darstellt und einer der wichtigsten Gründe für Kir- chenmitgliedschaft ist. Es ist zu klären, ob dem die inner- kirchliche – auch finanzielle – Anerkennung entspricht und ob und inwiefern in welchen Bereichen und mit welchen Kompetenzen die verbandliche Caritas im Prozess Pastoral der Zukunft mitwirken soll.

Es braucht die **Klärung der Kopplung** der verfassten Kirche mit ihrer verbandlichen Caritas. Wir sind der Überzeugung, dass es dabei einer Verständigung über die Bereitschaft zu Investitionen bedarf: an finanziellen Ressourcen, an struk- turellen Erleichterungen zur Partizipation, an Synergien

mit den pastoralen Strukturen, an Transparenz und an ver- bindlicher Kommunikation, nicht zuletzt an Verlässlichkeit und an Vertrauen in die wechselseitige Lernfähigkeit. Wir meinen:

1. Zusammenarbeit und Vernetzung bedürfen verbindlicher und verbindender Strukturen!

Die Entwicklung von Pastorkonzepten auf den verschie- denen Ebenen der Diözese kann nur im Miteinander der kirchlichen Akteure erfolgen. Vereinbart werden müssen geeignete Formate und Wege der Kommunikation, die alle kirchlichen Akteure in den partnerschaftlichen Blick neh- men. Daher ist eine implementierte Beteiligung der ver- bandlichen Caritas in den Umstrukturierungsprozessen im Allgemeinen sowie in der Steuerung des Prozesses *Pastoral der Zukunft* im Speziellen vonnöten. Die Bildung diözesaner Gremien, Räte und Leitungsteams braucht eine fest eta- blierte Beteiligung der verbandlichen Caritas.

2. Es ist Zeit für innovative Leitungs- und Kooperationsmodelle!

Sollen Orte der Entwicklung geschaffen werden, muss auch über Kooperationsmodelle nachgedacht werden, die auf den verschiedenen Ebenen der diözesanen Strukturen alle, die im kirchlichen Auftrag handeln, wertschätzen und ein- beziehen. Verantwortungsträger der verbandlichen Caritas sind explizit in die multiprofessionelle Leitung und Gestal-



rawpixel-pixabay

tung pastoraler Räume einzubinden. Verantwortung für den Pastoralraum vor Ort und auf anderen Ebenen zu über- nehmen, bedarf der Mitwirkung der verbandlichen Caritas.

3. Know-how ist wichtig, um die liebende Nähe Gottes zu praktizieren!

Von den vielfältigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompe- tenzen, insbesondere den professionellen Handlungsstrate- gien und vom Methodenwissen der Sozialraumorientierung, kann auch das haupt- und ehrenamtliche Personal einer zukunftsorientierten Pastoral profitieren. Auf die Frage Jesu: „Was willst du, dass ich dir tue?“ müssen heute differenzierte und qualifizierte Antworten („hard skills“ und „soft skills“) gegeben werden. Sie können nicht ohne die verbandliche Caritas gegeben werden.

4. Caritas als Kirche für die Menschen vor Ort muss gefördert werden!

Wenn die verbandliche Caritas in der alltäglichen Praxis den christlichen Eigensinn als „Mehrwert“ pflegen will, ist die Sorge um die Mitarbeitenden, auch ihre „cura animarum“, sicherzustellen, ja zu fördern. Neben der notwendigen Fach- lichkeit ist auch die wachsende Vielfalt der Spiritualitäten als wichtige „Ressource für eine dienende Kirche“ (vgl. die gleichnamige Studie) in den Blick zu nehmen. Der Caritas- verband für die Diözese Würzburg geht derzeit der Frage nach, wie Kontemplation und andere Formen interperso- naler Praxis einer Spiritualität der Caritas gefördert werden kann. Sozialstaatliche Ressourcen werden hierfür nicht bereitgestellt. Eine Förderung der „spiritual care“ bedarf eines zusätzlichen personellen und finanziellen Einsatzes.

5. Verbandliche Caritas ist ein wichtiger zivilgesellschaftlicher Akteur!

Die verbandliche Caritas macht die Kirche mit ihren viel- fältigen Dienstleistungen als Anwalt und Solidaritätsstifter, somit als einen wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur in den lokalen Sozialräumen präsent. Je mehr die zukünftigen Pastoralräume sich auch mit den Sozialräumen verflechten, desto mehr wird die Vernetzung mit der verbandlichen Caritas gefragt sein. Kein pastorales Netzwerk ohne ver- bandliche Caritas.

6. Mit ihrem professionellen Management der Caritas kann sich Kirche sehen lassen!

Verbandliche Caritas repräsentiert eine Kirche, die ein hohes Maß an Professionalität und Qualität in ihrer Arbeit mit sich bringt. Sie macht Kirche mit ihrem weiten Spektrum an Kompetenzen in Personalführung, Prozesssteuerung,



Gerd Altmann-pixabay

Projektmanagement, Qualitätssicherung, Akquise von Gel- dern oder Krisenmanagement nach innen und außen hin attraktiv. Die Caritas stellt mit ihren vielfältigen professi- onellen Disziplinen sowie der Bandbreite an Engagement- möglichkeiten eine Bereicherung für andere kirchliche Akteure dar. Diesen Blick gilt es zu schärfen, um Doppel- strukturen innerhalb des kirchlichen Leitungs- und Verwal- tungssystems zu vermeiden.

Die verbandliche Caritas der Diözese Würzburg versteht sich als Teil einer lernenden Kirche, die sich weiterentw- ickeln und in Zeiten des Umbruchs und Aufbruchs der Kir- che durch Glaube, Hoffnung und Liebe Akzente setzen will. Als Kompetenzraum innovativer Gestaltung, als Resonanz- raum wechselseitiger Hilfsbereitschaft und als Übungsraum zur Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbestimmung ist sie bereit, gemeinsam mit anderen Verantwortlichen der Kirche Lern- und Handlungsfelder zu identifizieren und diese zu gestalten, um eine Kirche für die Menschen vor Ort zu sein, die attraktive Räume der Nähe, Weite und Ent- wicklung möglich macht.

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. hat sich mit einem eigenen Grundlagenpapier im Vorfeld am Zustandekommen der dokumentierten Posi- tionen maßgeblich beteiligt. Es kann ergänzend unter <https://caritas-wuerzburg.org/verband/positionspapier> abgerufen und nachgelesen werden.

Stefan Weber
Geschäftsführer



Sich einmal wie ein Landtagsabgeordneter fühlen – das konnten 18 Ehrenamtliche des Caritasladens, die Schirmherrin Helga Ländner zu einem Besuch des Maximilianeums nach München eingeladen hatte. Im Plenum diskutierten sie mit dem Landtagsabgeordneten Manfred Ländner (CSU) politische Themen und erhielten Einblicke in die Arbeit des Landtages.



Sozial und digital ging es im Laufe der Umstellung auf mobile Datenerfassung im Bereich Pflege und Betreuung zu. In einem Dreischritt wurden Abteilungsleitung, Pflegedienstleitungen und Mitarbeiter*innen geschult. „Herr“ der neuen Pflege-Handys war Sebastian Bach, der seine Kolleg*innen geduldig und fachkundig in die neue Technologie einführte.



Alte Tastaturen – wertlos? Keineswegs. Darin kennen sich Esther Schießer und Johanna Stirnweiß aus, die beim Umsonst & Draußen Festival am youngcaritas-Stand in ihrer Upcycling-Werkstatt mit Standbesucher*innen aus alten Tastaturen kreative Ketten, Ohrringe oder Magnete anfertigten. Umweltschädliche Wegwerfmentalität hat so keine Chance mehr.



Rund 90 Caritashelfer*innen besuchten das Kloster der Kreuzschwestern in Gemünden. Die Gemeindecaritas-Mitarbeiterinnen Johanna Hecke und Esther Schießer begleiteten die Ehrenamtlichen an diesem Nachmittag bei der Besichtigung der Klosterkirche, der Schule und der Wohnungen für Senior*innen.

J u n i

J u l i



„Wie kann die Caritas junge Menschen ermutigen, sich gesellschaftlich zu engagieren?“ Dieser Frage ging youngcaritas-Koordinatorin Esther Schießer mit Caritas Mitarbeiter*innen der Diözese Hradec Králové/Tschechien, der Erzdiözese Košice/Slowakei und der Diözese Würzburg nach, die zu einer Caritas Management-Tagung nach Würzburg gekommen waren.



Versicherungen in Deutschland – da ist guter Rat teuer! Denn hat man im Schadensfall keine, kostet das schnell ein Vermögen. Um Geflüchteten einen Durchblick im deutschen Versicherungsdschungel zu geben, veranstaltete Komm Mit gemeinsam mit der Verbraucherzentrale einen Info-Abend in der vhs Ochsenfurt. Fazit: Haftpflicht braucht jeder!



Erdbeeren satt, gab es beim ersten Erdbeer-Workshop im Altenbetreuungszentrum (ABZ) Heiligkreuz. Kräuterfrau Birgit Bald verführte elf experimentierfreudige Gäste zur Herstellung von Erdbeer-Balsamico-Essig und Erdbeerlimes, die das Testurteil „sehr gut“ erhielten. Unabdingbar natürlich am Ende der leckere hausgemachte Erdbeerkuchen zum Kaffee.



Im Sommer durften die Gäste des Hauses der Begegnung in Rottendorf das erste Mal den renovierten Speisesaal mit neuem Boden, hellen Gardinen, neuen Tischen und Stühlen inspizieren und in Betrieb nehmen. Seniorenrätin Ingrid Hesselbach, Bürgermeister Schmitt und Leiterin Sandra Hahn (von li. nach re. mit Schere) eröffneten den neuen Raum feierlich.



Monika Grabmann und Ralf Kröner, Teamleiter*innen im Caritasladen, freuten sich mit Esther Schießler beim 7. Möller manlift Charity Cup 2019 über eine Spende von 1.750 € für den Caritasladen. Auch Franziskanerbruder Tobias wurde bei dieser Veranstaltung mit einer großzügigen Spende für die Würzburger Straßenambulanz bedacht.



Ein Storchenpaar mit seinen Jungen, Silberreiher, Kiebitze und viele andere interessante Vogelarten konnten 22 Rottendorfer*innen am Altmühlsee durch ihre Ferngläser erspähen. Sie hatten sich von Rottendorf aus zur Mehrgenerationenfahrt Richtung Süden aufgemacht. Vier Generationen verbrachten einen tollen und entspannten Tag im Fränkischen Seenland.



Ehrenamtskoordinator Tobias Goldmann lud Ehrenamtliche und Fachleute, die mit Geflüchteten arbeiten, zum Thema „Zwangsheirat in Deutschland“ ins Landratsamt ein. In Kooperation mit der Gleichstellungsstelle des Landratsamtes und den Malteser Integrationsdiensten ging es um Hintergründe, Info und wirkungsvolle, unterstützende Hilfen für Betroffene.



53 Teilnehmer*innen in sechs Miettrainings – das ist die stolze Bilanz des Integrationsprojekts Komm Mit im Landkreis Würzburg. Themen wie Wohnungssuche, Mietvertrag, Hausordnung, das richtige Lüften oder Energie sparen werden ausführlich besprochen. Besonders hilfreich waren die 20 Thermo-/Hygrometer, die TFA Dostmann aus Wertheim spendierte.

J u l i

A u g u s t



„Einfach. Jetzt. Machen!“ war das Motto des Stadtrundgangs, bei dem Schüler*innen der Montessori-FOS und youngcaritas nachhaltige Einrichtungen in Würzburg wie den Unverpackt-Laden, das Zellerauer Viertel-Café und das Urban-Gardening-Projekt im ABZ Heiligkreuz besuchten, um Mut zu machen und zu zeigen, dass man vor Ort doch etwas verändern kann.



Dass sie nicht nur gut miteinander arbeiten, sondern auch frohgelaut miteinander feiern können, stellten 35 Ehrenamtliche des Caritasladens beim Sommerfest im ABZ Heiligkreuz in der Zellerau unter Beweis und verabschiedeten Irmgard Söldner, Elke Oechner und Brigitte Zagel in den wohlverdienten ehrenamtlichen Ruhestand.



Vier Tage lang waren reisefreudige Gäste des Altenbetreuungsentrums (ABZ) Heiligkreuz im Schwarzwald und im Elsass „auf Tour“. Freiburg, das mittelalterliche Dambach-la-Ville, Colmar, Kayserberg, der Große Belchen, St. Blasien und der Titisee waren Highlights dieser Reise, die natürlich auch kulinarisch nichts zu wünschen übrig ließ.



„Sie füllen das Haus der Begegnung mit Leben!“ lobte Bürgermeister Roland Schmitt beim Ehrenamtlichenfest die vielen Helfer*innen in Rottendorf, die sich mit ihren Ideen, ihrer Zeit und ihrer Energie für das Haus der Begegnung einbringen. Oldie Mike sorgte für den musikalischen Rahmen und auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.

Komm Mit – Kommunales Integrationsprojekt im Landkreis Würzburg

Landkreis Würzburg und Caritasverband Würzburg haben zum Januar 2019 das Pilotprojekt Komm Mit auf den Weg gebracht, um im Landkreis Würzburg gezielt Hilfe zur Integration anzubieten.



Kommt die alte Klobürste in den Gelben Sack? Was bedeuten die geheimnisvollen Kürzel „2-Zi, ELW, BLK, EBK, NR“? Und was kostet eigentlich ein Monat Strom?

Ist man neu in Deutschland und auf der Suche nach einer Wohnung, wird man sich früher oder später mit diesen und mit vielen anderen Fragen beschäftigen. Manches mag dabei selbstverständlich klingen, für Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund ist es das oft nicht. Schließlich ist in vielen Herkunftsländern eine Heizung ebenso wenig üblich wie ein Mietvertrag.

Um Geflüchtete und Migrant*innen besser auf den Wohn-Alltag in Deutschland vorzubereiten und ihnen Orientierung in ihrer möglicherweise neuen Rolle als Mieter*innen zu geben, bietet der Caritasverband im gesamten Landkreis Würzburg Miet-Trainings an. In diesen mehrstündigen Workshops wird das Wichtigste rund um die erste eigene Wohnung besprochen. Dabei sind die Teilnehmenden durch viele interaktive Elemente selbst gefordert, sei es im Quiz zu den Rechten und Pflichten als Mieter*in, beim Sortieren des Beispielmülls, dem Schätzen der Stromkosten oder beim fiktiven Vorstellungsgespräch.

Das Miet-Training soll eine praktische Hilfe bei der Suche nach einer Wohnung sein und möglichen Problemen in der Wohnung oder mit Vermieter*innen vorbeugen. Am Ende des Trainings erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das sie potentiellen Vermieter*innen bei der nächsten Wohnungsbesichtigung zeigen können. So kann auf Seite der Vermieter*innen Vertrauen geschaffen werden.

„Das könnte ich auch mal gebrauchen“- stellen auch Menschen ohne Migrationshintergrund fest, wenn sie vom Ordnertraining hören. Ordnung in den eigenen Unterlagen und Papieren ist weder für Deutsche noch für Migrant*innen selbstverständlich. Doch gerade für neuzugewanderte Menschen ist die Fülle an Formularen und Anträgen, mit denen sie in Deutschland konfrontiert werden, manchmal eine Herausforderung. Deshalb werden beim Ordnertraining Geflüchtete und Migrant*innen im Umgang mit persönlichen Dokumenten und Behörden gestärkt. Dazu bekommen die Teilnehmenden einen Ordner samt mehrsprachigen und bebilderten Vorlagen sowie einen kleinen Locher. Hier können sie die eigenen Unterlagen nach Themen sortiert einheften. Und sie erhalten Infos, erfahren Hintergründe zu Behörden und üben gemeinsam das Ausfüllen eines Formulars. Die Trainings werden vor Ort durchgeführt, mit Kooperationspartnern wie der Flüchtlings- und Integrationsberatung, ehrenamtlichen Helfer*innen oder in Kombination mit Sprachkursen.

Die Miet- und Ordner-Trainings sind Teil des kommunalen Integrationsprojektes Komm Mit, das zum Januar 2019 gestartet ist. Träger des Projektes ist der Caritasverband, die Finanzierung erfolgt durch den Landkreis Würzburg. Ziel des Projektes ist es, Geflüchteten und Migrant*innen im Landkreis Würzburg Hilfen zur Integration anzubieten. Integration bedeutet mehr als Sprachkurs und Arbeit. „Integration ist die gesellschaftliche Teilhabe auf Augenhöhe“, sagt Projektleiter Tobias Bothe. „Das bedeutet, dass Zugewanderte die Möglichkeit haben, ihr Leben in Deutschland aktiv zu gestalten und gleichberechtigter Teil dieser Gesellschaft zu werden. Komm Mit möchte dazu Impulse geben und Neuzugewanderten zu mehr Selbstständigkeit verhelfen“, so Bothe weiter. Miet- und Ordner-Training sind dabei ein Teil der festgelegten Aufgaben des Projektes. Daneben ist aber auch die Zusammenarbeit mit den bestehenden Einrichtungen und Akteur*innen vor Ort wichtig, sowie die Planung und Durchführung von neuen Angeboten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in den Gemeinden Giebelstadt, Ochsenfurt und Aub.



Anhand der ersten Rückmeldungen aus den Gemeinden wurden schon verschiedene neue Angebote geplant und umgesetzt. Darunter ein Informationsabend zu Versicherungen in Deutschland mit der Verbraucherzentrale und ein Workshop zum Thema Umgang mit Finanzen und Internet.

Die größte Herausforderung bei der Planung und Umsetzung solcher neuen Angebote ist die Gewinnung und Bindung von Teilnehmer*innen. Im Zentrum steht dabei die Frage: Wo wird Unterstützung benötigt? Gefragt werden muss aber auch: Wie können die Betroffenen in die Ausgestaltung der Unterstützung eingebunden werden? Das soll im Projekt künftig noch stärker berücksichtigt werden. Menschen müssen persönlich angesprochen werden. Es gilt, die Stärken und Ressourcen der Menschen zu erschließen und aufzubauen und Angebote ausgehend von ihren Interessen und ihrer Lebenswelt anzusiedeln. Geflüchtete und Migrant*innen sollen im Sinne des Integrationsgedankens in bestehende Angebote integriert und Barrieren abgebaut werden.

Auch die hohe Bedeutung und Einbeziehung von Multiplikator*innen mit Migrationshintergrund ist zu beachten.

Das alles funktioniert nicht von allein und ist in der Umsetzung nicht immer einfach. Aber die Zielrichtung des Projektes stimmt und in kleinen Schritten werden Neuzugewanderte auf dem gemeinsamen Weg der Integration mitgenommen. In den kommenden Monaten sollen dazu neben Miet- und Ordnertraining weitere neue Angebote in den Gemeinden etabliert werden.

Ach ja, die Klobürste gehört übrigens in den Restmüll!

Tobias Bothe
Integrationsprojekt
Komm Mit



Projekt ONE – Integrationsprojekt im Allgemeinen Sozialdienst

Seit 2015 und in der Zeit danach suchten vermehrt Migrant*innen den Kontakt zu Fachdiensten und Einrichtungen der Caritas. Besonders deutlich zeigte sich das im Allgemeinen Sozialdienst (ASD) und im Caritasladen.

In der Beratungsstelle des ASD am Röntgenring suchten vor allem alleinerziehende Frauen mit ausländischen Wurzeln Unterstützung und Begleitung. Herkunftsländer der Frauen waren insbesondere Somalia, Eritrea, Äthiopien, Syrien, aber auch Russland und die Türkei. Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, dass diese Begleitung mit den personellen Ressourcen der Beratung kaum zu leisten war. Die Frauen benötigten mehr und oft ganzheitliche Ansprache, Begleitung und Unterstützung. Um das zu ermöglichen, wurde das Integrationsprojekt ONE konzipiert.

Ziel des Projekts ist es, diese Frauen und ihre Familien darin zu unterstützen, sich besser in ihrer neuen Umgebung zu integrieren. Sie sollen befähigt werden, ihren Alltag selbstverantwortlich und besser bewältigen und abwechslungsreicher gestalten zu können.

Weitere Ziele sind:

- Das Zusammensein in der Gruppe soll das Kennenlernen und den Austausch untereinander, aber auch gegenseitige Hilfestellung und den Aufbau von Beziehungen ermöglichen und unterstützen.
- Die Teilnehmer*innen lernen deutsches Brauchtum, Traditionen und Hintergründe dazu kennen (z.B. Advent, Weihnachten, Fasching, Ostern, Erntedank).
- Durch niedrigschwellige Unternehmungen in Würzburg und Umgebung sollen kulturelle und soziale Werte mit besonderem Blick auf die Erziehung der Kinder vermittelt werden.
- Gemeinsam kostengünstige Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten (Büchereien, Spielplätze, Schwimmbäder, familienfreundliche Cafés usw.) kennen lernen und ausprobieren.
- Die Frauen werden bei Anträgen unterstützt und bei Ämterbesuchen durch zusätzliche Einzelfallbetreuung begleitet.

Unter Anleitung und Begleitung von Brunhild Berl, Mitarbeiterin im ASD, wurden für die Durchführung der Gruppenangebote zunächst Ehrenamtliche aus dem ASD-Projekt Caritasplus gewonnen. Weitere Ehrenamtliche kamen hinzu. Die Unterstützung durch Dolmetscher*innen bzw. Teilnehmer*innen, die dolmetschen konnten, erleichterte die Kom-

munikation über Sprachbarrieren hinweg – auch in den ASD-Beratungsgesprächen am Röntgenring. Finanziert wurde das Projekt durch Mittel, die Bischof Dr. Friedhelm Hofmann den Caritasverbänden in der Diözese zur Unterstützung ihrer Arbeit mit Geflüchteten zur Verfügung gestellt hatte.

Die Gruppenangebote wurden gut angenommen, schnell entstanden erste Kontakte der Frauen und Familien untereinander. Die Treffen waren in der Regel mit gemeinsamen Mahlzeiten verbunden, die die Frauen teilweise selbst vorbereiteten. Auch schwierigere bzw. anspruchsvollere Themen konnten im Rahmen der Gruppenangebote bearbeitet werden wie z.B. der Umgang mit Geld und Versicherungen, oder die Themen Frauen- und Männergesundheit, HIV, sexuell übertragbare Krankheiten, Beziehungen und Geschlechterrollen beim Besuch der interaktiven Ausstellung „only human – Leben.Lieben.Mensch sein.“ im Landratsamt Würzburg. Die Ehrenamtlichen wurden wichtige Ansprechpartner*innen für Erziehungs-, Lebens- und praktische Alltagsfragen der Frauen. In manchen Fällen entwickelte sich dadurch eine konkrete Eins-zu-Eins-Betreuung.

Die Teilnehmer*innen nahmen die Gruppenangebote zwar nicht immer regelmäßig, aber doch kontinuierlich wahr. Dadurch gelang es, insbesondere die Frauen zu stärken und die Integration der Familien zu unterstützen. Ein großer Teil der Frauen ist sicherer und selbständiger geworden und benötigt nicht mehr so viel Unterstützung wie zu Beginn des Projekts. Dies zeigt sich z.B. in Kontakten mit dem Jobcenter. Es sind gute Kontakte untereinander entstanden, die auch außerhalb des ASD genutzt werden. Für diese Personen kam das Projekt zur rechten Zeit und konnte viel Positives bewirken.

Im Beratungsalltag des ASD zeigt es sich jedoch, dass auch heute noch eine große Anzahl von Familien mit Migrationshintergrund in die Beratung kommt, die noch nicht lange in Würzburg lebt. Wie die ersten Projektteilnehmer*innen benötigen sie gezielte Unterstützung und Begleitung in ihrem Integrationsprozess.

Christiane Weinkötz
Fachbereichsleitung
Soziale Arbeit





Weiterentwicklungen

Auch im zurückliegenden Jahr wurden beim Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. Weiterentwicklungen angestoßen und umgesetzt, die den Verband stärken und für die Zukunft gut aufstellen:

Digital/Selfservice

Zu Beginn des Jahres wurde die Zeiterfassung für Mitarbeiter*innen der Sozialen Arbeit und der Verwaltung umgestellt. Bisher erfolgte die Zeiterfassung auf der Grundlage von Excel-Listen. Nun ist es möglich, die Arbeitszeit über jeden Internetzugang oder via App zu dokumentieren. Arbeitszeitprotokolle und Abwesenheitszeiten sind jederzeit für Mitarbeiter*innen einsehbar. Über eine Schnittstelle können die eingegebenen Daten direkt über eine Datenbank weiterverarbeitet werden.

Digital/Homepage

Im Herbst 2019 geht unsere neue Internetseite online. Das bisherige Redaktionssystem isi-Web der Diözese Würzburg wurde nicht mehr weiterentwickelt und unterstützt. Neue datenschutzrechtliche und technische Anforderungen haben eine Überarbeitung des Internetauftritts erforderlich gemacht. Durch die Installation des Redaktionssystems Joomla ist unsere Internetpräsenz <https://caritas-wuerzburg.org> auf dem neuesten Stand.

Arbeitsrechtliche Regionalkommission Bayern

Im November 2018 wurde Geschäftsführer Stefan Weber vom Vorstand des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V. in die Arbeitsrechtliche Regionalkommission Bayern als benannter Vertreter der Dienstgeberseite entsandt. Die Arbeitsrechtliche Kommission (AK) ist zuständig für die Gestaltung des kirchlichen Arbeitsvertragsrechts, das für 24.391 Einrichtungen und Dienste der Caritas gilt. Weitere Informationen über den Aufbau und die Zuständigkeiten der Kommissionen unter <https://caritas.de/glossare/arbeitsrechtliche-kommission>

Stefan Weber
Geschäftsführer

Das neue Matthias-Ehrenfried-Haus

Im Sommer/Herbst des kommenden Jahres wird der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. seine Geschäftsstelle aus der Randersackerer Straße in der Sanderau und seine Beratungsdienste im Friedrich-Spee-Haus am Röntgenring im neuen Matthias-Ehrenfried-Haus zusammenlegen.

Gemeinsam mit dem Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e.V. und der Pfarrei Stift Haug/Dekanat Würzburg Stadt wird unter der Überschrift

BILDUNG – BEGEGNUNG – BERATUNG

ein neuer Knotenpunkt der Kirche in der Bahnhofstraße in der Würzburger Innenstadt entstehen.

Nach der Grundsteinlegung im September 2017 und dem Richtfest im September 2018 geht der Baufortschritt gut voran. Der Bezug des neuen Hauses soll im August/September 2020 erfolgen. Die offizielle Eröffnung ist für den 22. November 2020 geplant.

Im neuen Matthias-Ehrenfried-Haus werden die Verwaltung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. sowie dessen Fachdienste:

- Allgemeiner Sozialdienst,
- Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe,
- Gemeindec Caritas,
- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme,
- Sozialpädagogische Familienhilfe,
- Projekt Komm Mit,
- youngcaritas Würzburg

sowie die beiden Stabstellen Ehrenamtskoordination und Öffentlichkeitsarbeit ein neues Zuhause finden. Auch die Psychosoziale Beratungsstelle für HIV/Aids des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V. wird mit in das neue Haus ziehen.

Das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e.V. kehrt 2020 wieder zurück zu seinem alten Standort mit den Angeboten:

- Erwachsenenbildung
- Kinder- und Familienbildung
- Seniorenbildung und -begegnung

Zusätzlich ist es MehrGenerationenHaus, Wellcome-Standort und Familienstützpunkt Innenstadt.

Auch der pastorale Bereich wird die neuen Räume für Veranstaltungen der Pfarrei, des Dekanats und anderer kirchlicher Gruppen, Initiativen und Verbände nutzen.

Seit gut zwei Jahren arbeiten die zukünftigen Partner an gemeinsamen konzeptionellen Fragestellungen. Der Anspruch ist, ein starkes gemeinsames Netzwerk zu bilden, das pastorale und soziale Fragen für die Region Würzburg in den Blick nimmt und in dieser Kooperationsform exemplarisch für die Kirche von Würzburg sein kann. Bestehende Kooperationen sollen vertieft und einzelne Angebote gemeinsam entwickelt werden.

Das Haus wird offen für alle Menschen mit und ohne Kirchenbezug sein.

Zukünftig werden insgesamt ca. 50 Mitarbeiter*innen ihren Arbeitsplatz in der Bahnhofstraße finden. Ca. 350 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen werden hier begleitet. Über 250 hauptamtliche Mitarbeiter*innen des Caritasverbandes werden über das neue Haus in Stadt und Landkreis gesteuert.

Die Verantwortlichen gehen von ca. 3.500 Einzelveranstaltungen mit bis zu 60.000 Besucher*innen jährlich aus.

Stefan Weber
Geschäftsführer





++ HAPPY BIRTHDAY ++ 10 JAHRE ++ HAPPY BIRTHDAY ++ 10 JAHRE ++ HAPPY BIRTHDAY ++ 10 JAHRE ++



Drei mal zehn Jahre Engagement bei der Caritas

2008 startete der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. die Projekte Caritasplus und Alltagsbegleiter*innen und eröffnete den Caritasladen in der Koellikerstraße. Ca.150 Frauen und Männer engagieren sich aktuell regelmäßig ehrenamtlich bzw. bürgerschaftlich in diesen drei Projekten; einige von ihnen sind von Anfang an dabei.

Als Dank für die unzähligen ehrenamtlich geleisteten Stunden und Einsätze lud der Caritasverband am 1. Oktober 2018 alle Ehrenamtlichen der drei Projekte zu einer Geburtstagsfeier mit Buffet und Programm ein und ehrte neun von ihnen, die sich seit 10 Jahren unermüdlich im Dienst der Caritas für andere Menschen einsetzen.

Werner Häußner, 1. Vorsitzender, überreichte das Caritas Ehrenzeichen in Silber an Eleonore Baron, Erich Biedermann, Ursula Gödel, Jürgen Haak, Beate Hartmann, Norberta Wander und Schirmherrin Helga Ländner aus dem Caritasladen sowie an Hans-Wilhelm Klein und Diakon Manfred Nenno vom Projekt Caritasplus.



Nach dem offiziellen Teil des Festes überraschte eine Gruppe von Ehrenamtlichen aus dem Caritasladen die Gäste mit einer Modenschau. Die „Models“ präsentierten ein buntes Potpourri extravaganter Outfits zu passender Musik. Ob Rockerkluft, Elvis-Presley-Style, Safarilook, Abend- und Brautgarderobe, Businessmode oder Hippieklamotte, die Kombinationen waren echte Hingucker und sorgten beim Publikum für so manche Schenkelklopfer und Lachtränen.

Zum Abschluss des Festes begeisterten Kati Schweitzer und Norbert Deeg vom Der-Kaktus-Ensemble mit ihrem temporeichen, witzigen Improvisationstheater Gastgeber und Gäste.

Claudia Jaspers

Der Caritasladen und die beiden Projekte Alltagsbegleiter*innen und Caritasplus feierten ihren 10. Geburtstag





Mitarbeitervertretung

Vorsitzender

Sebastian Zgraja
Gemeindecaritas

Stellvertretende Vorsitzende

Petra Tschira
Sozialstation St. Franziskus

Schriftführer

Tobias Goldmann
Ehrenamtskoordination Flüchtlings-
helferkreise im Landkreis Würzburg

Weitere Mitglieder

Mihaela Henning
Sozialstation St. Rita

Hagen Jurisch

Sozialstation St. Totnan

Manuela Oppel

Sozialstation St. Franziskus

Andrea Plaschka-Spangenberg

Sozialpädagogische Familienhilfe

Schwerbehindertenvertretung

Elisabeth Schraud
Sozialstation St. Franziskus

*Wir wünschen eine gute und
erfolgreiche Arbeit in der weiteren
Legislaturperiode!*

Dienstjubiläen

Elf Mitarbeiter*innen wurden 2018 für
ihre langjährige Mitarbeit im Caritas-
verband geehrt:

Für 10 Jahre Mitarbeit wurden geehrt:

Adolf Conrad

Geschäftsstelle

Ludmilla Herzog

Sozialstation St. Franziskus

Andrea Kuhn-Kling

Sozialstation St. Totnan

Carolin Merkt

Familienstützpunkt/-treffpunkt

Sanderau

Iris Müller

Sozialstation St. Rita

Petra Müller

Psychosoziale Beratungsstelle

für Suchtprobleme

Birgitta Schinke

Sozialstation St. Norbert

Gabriele Senft

Sozialstation St. Totnan

Für 25 Jahre Mitarbeit wurden geehrt:

Antje Halbig

Sozialstation St. Franziskus

Christel Hepp

Sozialpädagogische Familienhilfe

Stefanie Leutner

Familienstützpunkt/-treffpunkt

Sanderau

Sozialstation St. Rita

Luisa Wüscher

Von 10.09.2018 bis 25.01.2019

Hochschule für angewandte Wissen-

schaften Würzburg-Schweinfurt

Pflege- und Gesundheitsmanagement

Verwaltung

Barbara Servatius

Umschulung zur Kauffrau für Büroma-

nagement ab 1.03.2018

Deutsche Rentenversicherung Bund

**Abgeschlossene Ausbildungen
und Weiterbildungen unserer
Mitarbeiter*innen**

Ausbildung zur examinierten

Altenpflegerin

Stefanie Nemetz

Sozialstation St. Norbert

Ausbildung zur Pflegehelferin

Joanna Brol

Sozialstation St. Rita

Sonja Hofmann und Simone Ille

Sozialstation St. Norbert

Nicole Steigerwald

Sozialstation St. Totnan

Ausbildung zur Mentorin/
Praxisanleiterin in der Pflege

Elena Gitschka

Sozialstation St. Rita

Birgitta Schinke

Sozialstation St. Norbert

Ausbildung zur Wundmanagerin

Jeannine Fischer

Sozialstation St. Franziskus

Herzlichen Glückwunsch!

Allgemeiner Sozialdienst

Luisa Spraul

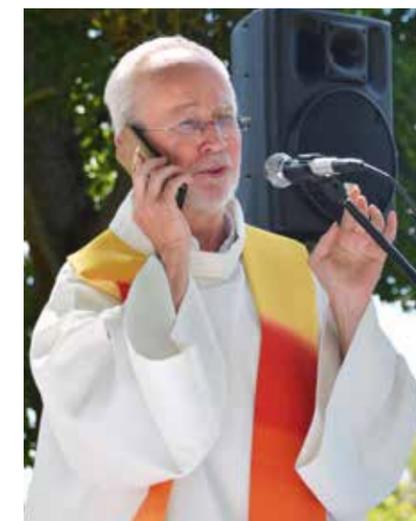
Von 17.09.2018 bis 15.02.2019

Hochschule für angewandte Wissen-

schaften Würzburg-Schweinfurt

Danke!

Was sich sonst noch ereignete ...





Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Vertreterversammlung		Caritasrat	
Vorstand			
1. Vorsitzender Werner Häußner			
<ul style="list-style-type: none"> ■ Stabstelle Ehrenamtskoordination ■ Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit ■ Externer Datenschutzbeauftragter Andreas Riegel ■ Präventionsschutzbeauftragter Johannes Baumann ■ Mitarbeitervertretung Vorsitzender: Sebastian Zgraja 	<p>Geschäftsführer Stefan Weber</p> <p>Stellvertretender Geschäftsführer Johannes Baumann</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsgemeinschaft TelefonSeelsorge und Krisendienst - Caritasverband für die Stadt u. d. Landkreis Würzburg e.V. mit dem Diakonischen Werk Würzburg e.V. ■ Projekt youngcaritas 	
Fachbereich Sozialarbeit Christiane Weinkötz	Fachbereich Verwaltung Johannes Baumann	Fachbereich Pflege und Betreuung Eva-Maria Pscheidl	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Allgemeiner Sozialdienst ■ ABZ Heiligkreuz Zellerau Geschäftsbesorgung für die Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/ St. Elisabeth ■ Caritasladen ■ Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau - Kooperation mit der Kongregation der Ritaschwestern ■ Gemeindec Caritas ■ Haus der Begegnung Rottendorf ■ Komm Mit – Integrationsprojekt im Landkreis Würzburg ■ Koordination Asylhelferkreise im Landkreis Würzburg ■ Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme ■ Sozialpädagogische Familienhilfe im Landkreis Würzburg ■ Wohnraumvermittlung in Stadt und Landkreis Würzburg „Fit for move“ 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitssicherheit ■ Controlling ■ Datenschutz ■ Elektronische Datenverarbeitung/ Informationstechnologie ■ Fundraising ■ Mitgliederverwaltung ■ Personalverwaltung ■ Rechnungswesen ■ Veranstaltungsorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Betreuungs- und Unterstützungsangebote: Alltagsbegleitung, Betreuungsgruppen, Patientenausflüge, Demenzgottesdienst ■ Sozialstation St. Franziskus Dürrbachau, Grombühl, Lindleinsmühle, Oberdürrbach, Unterdürrbach, Versbach ■ Sozialstation St. Norbert Zellerau, Stadtmitte, Frauenland, Gerbrunn, Rottendorf ■ Sozialstation St. Totnan Heidingsfeld, Heuchelhof, Randersacker, Reichenberg, Rottenbauer ■ Caritas Pflege und Betreuung gGmbH Würzburg <ul style="list-style-type: none"> ■ Sozialstation St. Rita Sanderau, Steinbachtal, Theilheim ■ Rita's Welt Sanderau ■ Elisabeths Welt Steinbachtal 	

*Solange wir leben, wirst auch du leben,
denn du bist ein Teil von uns
wenn wir uns an dich erinnern*
aus dem jüdischen Gebetbuch „Tore des Gebets“

Wir trauern um
CHRISTINE MEHRMANN
+ 14.12.2018

Christine Mehrmann hat durch ihr lebensbejahendes und hilfsbereites Wesen bis zuletzt unsere Patient*innen und unsere Dienstgemeinschaft gleichermaßen bereichert. Sie war uns eine wertvolle und von allen geschätzte Kollegin, die durch ihre Treue, ihren unermüdlichen Einsatz sowie durch ihr Engagement in der Mitarbeitervertretung in unserer Erinnerung bleiben wird.

**Wieder mehr Zeit
für Menschen...**

**...wir machen es
möglich**

Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) beim
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.
Dienstleister für soziale Einrichtungen in der
Diözese Würzburg

Impressum

Herausgeber:
Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

Gestaltung und Layout: Ute Schallmaier
Redaktion: Claudia Jaspers, Esther Schießer,
Christiane Weinkötz
Druck: safer-print GbR, Marktbreit
Bildnachweis: Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Geschäftsstelle

Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Geschäftsführer Stefan Weber
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

Unser Spendenkonto:
LIGA Bank eG
IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05
BIC: GENODEF1M05

Unsere Leistungen:

Lohn- und Gehaltsabrechnung, Abrechnung für stationäre Leistungen, Finanzbuchhaltung

Ihre Vorteile:

Mehr Sicherheit

- in finanziellen Angelegenheiten
- in Rechtsvorschriften
- in Daten
- in Terminen
- im Controlling

Wieder mehr Zeit

- für Ihre Kunden und Ihre eigentlichen Kern-Aufgaben
- für erfolgsorientiertes Nachdenken und zukunftsgerichtetes Planen
- für leitende Mitarbeiter*innen/Ehrenamtliche durch Wegfall von Verwaltungsarbeit
- durch frei werdende personelle Kapazitäten

Wir nehmen am Projekt **CARITAS DIGITAL 21** teil!

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann sollten wir miteinander reden.

Roland Elsdörfer
Gewerbliche Verwaltungsdienste
Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.
Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Tel: 0931/386-66790
Fax: 0931/386-1866790
roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de





Finanzielle Entwicklung 2018 und Ausblick

	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018
AKTIVA			
Immaterielles Anlagevermögen		7 €	1.674 €
Sachanlagen	256.200 €	266.836 €	262.725 €
Finanzanlagen	25.000 €	25.000 €	25.000 €
Vorräte	8.700 €	8.800 €	8.900 €
Forderungen	852.800 €	903.213 €	1.099.450 €
Flüssige Mittel/Wertpapiere	2.550.400 €	2.742.303 €	2.553.600 €
Rechnungsabgrenzung	20.900 €	741 €	551 €
	3.714.000 €	3.946.900 €	3.951.900 €
PASSIVA			
Eigenkapital	2.900.900 €	2.995.860 €	3.161.940 €
Sonderposten	200 €	1 €	1 €
Rückstellungen	488.500 €	618.340 €	535.285 €
Verbindlichkeiten	138.500 €	126.019 €	102.650 €
Sonst. Verbindlichkeiten	91.800 €	92.300 €	67.024 €
Rechnungsabgrenzung	94.100 €	114.380 €	85.000 €
	3.714.000 €	3.946.900 €	3.951.900 €
	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018
Aufwendungen			
Personalaufwand	5.138.700 €	5.567.900 €	5.713.444 €
Material-/Mietaufwand	645.300 €	659.530 €	698.220 €
sonstige Aufwendungen	182.900 €	272.900 €	216.582 €
Erträge			
Pflegeentgelte	4.305.200 €	4.621.152 €	4.658.420 €
Zuschüsse	1.996.800 €	1.553.800 €	1.662.000 €
sonstige Erträge	368.300 €	420.278 €	473.903 €
Jahresergebnis	703.400 €	94.900 €	166.077 €

Stand: 01.09.2019

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. kann für das Jahr 2018 trotz steigender Sach- und Personalkosten sowie einer ungünstigen Refinanzierung ein positives Jahresergebnis vorlegen. Ein Jahresüberschuss von etwa 166.000 € ist angesichts des anhaltenden Kostendrucks ein sehr gutes Ergebnis. Bei allem Bemühen um wirtschaftliche Effizienz stellt sich aber immer dringlicher die Frage, welche Angebote Caritas Würzburg in Zukunft noch anbieten kann.

Kostendruck entsteht durch gestiegene Sachkosten, etwa für Energie und vor allem durch die tariflichen Personalkostensteigerungen der letzten beiden Jahre.

Gerade diese werden von den Zuschussgebern nicht ausreichend berücksichtigt. Die zu erwartenden Tarifierhöhungen sind im Blick auf die Mitarbeitenden und auf das Bestreben des Caritasverbandes, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein und zu bleiben, positiv zu bewerten. Die Mitarbeiter*innen der Caritas leisten gute Arbeit und werden dafür angemessen entlohnt. Der Tariflohn ist für die Caritas eine Selbstverständlichkeit, genauso wie die Tatsache, dass keine Dienstleistungen in eigene Gesellschaften ausgelagert werden.

Johannes Baumann
Fachbereichsleitung
Verwaltung



Danke!

Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen, die dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. verbunden sind und uns in vielfältiger Form unterstützt haben.

Unser besonderer Dank gilt dabei: Abena GmbH Zöbzig – Agenda 21 Rottendorf – Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in der Region Würzburg – Asylseelsorge Bistum Würzburg – Bäckerei Gehrold Würzburg – Bayerisches Rotes Kreuz – Baz-Kerzen Würzburg – Beratungsstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung Stadt Würzburg – BDJK Würzburg – Berufliche Oberschule Würzburg – Bischöfliches Ordinariat – Blumenhaus Reim Veitshöchheim – Bribu Firmengruppe Zellingen – Caritas-Don Bosco gGmbH – Caritasstiftung Würzburg – Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. – Christophorus Gesellschaft Würzburg – Curelia GmbH – Demokratie leben! Würzburg – Diakonisches Werk Würzburg – DJK Würzburg – EDEKA Pietschmann Rottendorf – ev. Kirchengemeinde Giebelstadt – Familie Gürtler Zellerau – Familie Ländner Kürnach – Familienseelsorge Bistum Würzburg – Förderverein Altenbetreuungs-zentrum Heiligkreuz e.V. – Friedenskirche Rottendorf – Friedensreich-Hundertwasser-Schule Würzburg – Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg – Gemeinde Rottendorf – Gemeinde Veitshöchheim – Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e.V. – Gewerbliche Verwaltungsdienste Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. – Halma e.V. Würzburg – Haus St. Lioba Würzburg – IME-GmbH Hof – I-Punkt Kirche Würzburg – Jugendbildungsstätte Unterfranken – Katholische Altenheimseelsorge Würzburg – Katholische Hochschulgemeinde Würzburg – Kongregation der Ritaschwwestern – Kreuzkloster Gemünden – Landkreis Würzburg – LIGA Bank eG Würzburg – livebooks/Förderverein Wärmestube e.V. – Malteser Hilfsdienst e.V. Würzburg – Metzgerei Hein-Hofmann Rottendorf – Mittelschule Zellerau – Montessori-Fachoberschule Würzburg – Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/St. Elisabeth – Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt – Pfarrei St. Vitus Rottendorf – Projekt Würzburg e.V. – Quartiersmanagement Zellerau – Sanitätshaus Haas Würzburg – Sanitätshaus Marold Würzburg – Schülerhort Heiligkreuz – Sing- und Musikschule Rottendorf – Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Würzburg – Stadtbau Würzburg – Stadtbücherei Würzburg – Stadt für Kinder e.V. – Stadtjugendring – Stadt Würzburg – Stiftung Kilian – Streetwork Würzburg – Strickkreis ABZ Heiligkreuz – TSV Rottendorf – Unverpackt Würzburg – Ursulinenkloster Würzburg – TFA Dostmann GmbH&Co. KG Wertheim-Reicholzheim – Viertelkultur e.V. – VHS Ochsenfurt – Vinzenz Dienstleistungen GmbH – Wickenmayer'sche katholische Kinderpflege – youngcaritas Deutschland, sowie allen Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen und Fachdiensten, den Alltagsbegleiter*innen, den Einzelspender*innen, den Kleiderspender*innen für den Caritasladen und allen Caritasladenpat*innen.



Unsere Dienste im Überblick

Geschäftsstelle

Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Pflege und Betreuung

Eva-Maria Pscheidl
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-105
e.pscheidl@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Sozialarbeit

Christiane Weinkötz
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-120
c.weinkoetz@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Verwaltung

Johannes Baumann
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-112
j.baumann@caritas-wuerzburg.org

Mit dem Trägerverein ABZ betreiben wir:

Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz

Andrea Steinruck & Christiane Weinkötz
Sedanstraße 7a - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-145 - abz@caritas-wuerzburg.org

Mit den Ritaschwestern betreiben wir:

Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau

Martina Schidla
Friedrich-Spee-Straße 32 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 8804-287
info@familientreffpunkt-sanderau.de

Mit der Diakonie betreiben wir als Arbeitsgemeinschaft:

TelefonSeelsorge

Ruth Belzner
Tel. Büro 0931 4605807 - Tel. Seelsorge 0800 1110111
info@telefonseelsorge-wuerzburg.de

Krisendienst

Waltraud Stubenhofer
Kardinal-Döpfner-Platz 1 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 571717
info@krisendienst-wuerzburg.de

Allgemeiner Sozialdienst

Jutta Hackel & Brunhild Berl
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-121 und -122
asd@caritas-wuerzburg.org

Alltagsbegleiter

Sebastian Bach
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-107
alltagsbegleiter@caritas-wuerzburg.org

Caritasladen

Michael Zeh
Koellikerstraße 5 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-135
caritasladen@caritas-wuerzburg.org

Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg

Tobias Goldmann
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-118
Mobil: 0172 7926928
t.goldmann@caritas-wuerzburg.org

Ehrenamtskoordination intern Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Jaspers
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-113
c.jaspers@caritas-wuerzburg.org

Elisabeths Welt

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH
Antonie Stahl
Lessingstraße 2b - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-202
sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org

Gemeindecaritas

Johanna Hecke & Sebastian Zgraja
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-125 und -126
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

Haus der Begegnung Rottendorf (HdB)

Mirjam Gawenda & Jeannine Viglione
Estenfelder Straße 1 - 97228 Rottendorf
Tel. 0931 38659-140
hdb@caritas-wuerzburg.org

Komm Mit - Integrationsprojekt im Landkreis Würzburg

Tobias Bothe
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-119
Mobil: 01522 4306779
t.bothe@caritas-wuerzburg.org

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme

Petra Müller
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-180
sucht@caritas-wuerzburg.org

Rita's Welt

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH
Irene Albrecht
Lessingstraße 2b - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-202
sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gisela Schmidt
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-129 und -131
spfh@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Franziskus

Burkhard Halbig
Gutenbergstraße 11 - 97080 Würzburg
Tel. 0931 38659-170
sst.st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Norbert

Antje Schuhmann
Mainaustraße 45a - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-160
sst.st-norbert@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Rita

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH
Antonie Stahl
Lessingstraße 2b - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-202
sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Totnan

Felix Kopperger
Berner Straße 33 - 97084 Würzburg
Tel. 0931 38659-150
sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung „Fit for move“

Mergentheimer Straße 184 - 97084 Würzburg
Verwaltung Mirela Grzincic-Herenda
Tel. 0931 38659-210
m.grzincic-herenda@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung Landkreis

Heike Bracker
Tel. 0931 38659-213
h.bracker@caritas-wuerzburg.org

Irina Perez Lazcano

Tel. 0931 38659-212
i.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung Stadt

Christine Lüneburg
Tel. 0931 38659-211
c.lueneburg@caritas-wuerzburg.org

Irina Perez Lazcano

Tel. 0931 38659-212
i.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

youngcaritas Assistenz Fachbereichsleitung Sozialarbeit

Esther Schießler
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-127
youngcaritas@caritas-wuerzburg.org

Eintritt frei, Spende erbeten

Samstag, 30. November 2019

Puppenspieler Thomas Glasmeyer spielt wieder im **Caritas**laden

11:00 Uhr



Rosalie und die 3 Bären (ab 4 J.) Dauer ca. 55 Minuten

Familie Brown lebt tief im Wald, es sind drei munt're Bären. Sie lebten fast wie Menschen dort, wenn sie nicht Bären wären... Da platzt ein kleines Mädchen in ihr Haus, ein hübsches, mit so welchen goldenen Locken. (daher auch Goldlöckchen genannt) Aber sie ist eigentlich gar nicht nett, nein, eher launisch und genervt...

14:00 Uhr



Der Christ-Elf (ab 6 J.) Dauer ca. 45 Minuten (nach Hans Pfitzner)

Auf dem Gutshof der Familie Gumbach ist die Tochter schwer erkrankt, wird womöglich das letzte Weihnachtsfest feiern. Für sie soll eine besonders schöne Tanne geholt werden. Ihr großer Bruder, der Frieder, ein Mensch mit großem Herzen für die Natur, trifft im Wald ein sonderbares Kind, einen kleinen Waldelf. Dieses Naturwesen könnte doch zum Bindeglied zwischen Mensch und Wald werden...

Zwischendurch: Imbiss und Getränke, Infos und Gespräche

Caritasladen • Koellikerstraße 5 • 97070 Würzburg

Willkommen sind Kinder mit ihren Eltern, Großeltern, ...